

Löwenmut

Heft 9

24.07.2010

**150
JAHRE
TSV**

**Geburtstag
auf Giesings
Höhen**



FOTO: LYDIA KRUMPHOLZ

ANPFIFF zur neunten Nummer

Liebe Löwenfreundinnen,
liebe Löwenfreunde,

Giesing feiert, Giesing freut sich, Giesing gratuliert seinem größten Aushängeschild von ganzem Herzen zum 150. Geburtstag – und wir vom Löwenmut gratulieren natürlich mehr als gerne mit!

Unser Geburtstagsgeschenk an den TSV 1860 und an alle seine Fans haltet Ihr druckfrisch und nagelneu in der Hand: Die Nummer Neun unseres kleinen Fanzines rund um unsere schöne blaue Löwenwelt. Wir haben wie immer versucht, Euch über alle wichtigen Entwicklungen und Vorkommnisse im und um den Verein auf dem Laufenden zu halten, die Ihr nicht schon x-mal den verschiedensten Print- und sonstigen Medien entnommen habt. Selbstverständlich werfen wir aber darüber hinaus auch ein paar kritische Blicke auf den Fußball und seine nicht immer positiven Begleiterscheinungen. Diesen informativen Teil würzen wir wie gewohnt mit einer tüchtigen Portion von Geschichten, in denen auch das Augenzwinkern und der Humor nicht auf der Strecke bleiben. Nun bleibt uns nur noch, Euch allen viel Spaß beim Schmökern zu wünschen und unserer

Mannschaft heute viel Schußglück gegen unseren Jubiläumsgegner in Schwarz und Gelb!

Denn so sehr wir uns auch über den traditionsreichen Besuch aus dem Pott zum heutigen Fest auf Giesings Höhen freuen – die Geburtstagsgeschenke unserer Mannschaft stellen wir uns heute doch in erster Linie als gnadenlose Einschläge im Dortmunder Tor vor. In diesem Sinne: Naus mit Eich Burschen, Schwatzgelb einmachen und dann alle zusammen ab zum Trainingsgelände und Party bis zum Abwinken!

Euer Löwenmut-Team

Herausgeber: Herbert Schröger

St.-Cajetan-Str. 12, 81669 München

mail: loewe@fanzine-loewenmut.de

Autoren: Alex, Andy, Bernd, Chris, Daniel, Fabius, Flo, The Hammer, Havo, Herbert, Jakob, Matze, Robert, Simon, Ulla, Wolfgang und Otto. Fotos u.a.: Lydia Krumpholz, Stella Lehn, Anne Wild, Axel Dubelowski. Auflage 5.000 Exemplare. Dies ist ein unabhängiges Fanzine rund um den TSV 1860 München und seinen Fans und kein herkömmliches Presseerzeugnis.



FOTO: LYDIA KRUMPHOLZ

Inhalt

04 Das erste Mal

06 Das Löwentagebuch

10 Das Jahr der großen Feier

14 London to go

16 Im Augustiner Beichtstuhl

18 Lach- und Sachgeschichten mit dem Löwen

20 Ende mit Schrecken oder
Schrecken ohne Ende?

26 150 Jahre TSV

30 Der ganz normale Wahnsinn

34 GB 1860 – Wer wir sind

36 Law & Order

42 Thomas hat den Löwenmut

46 kacken und abwischen

48 Neues vom Bangkok Paul

A frisch Zuagroaste war ich damals an jenem 32. Spieltag, Samstag, den 13.05.1989 beim Spiel 1860 München – SV Türk Gücü München, das vor 2.500 Zuschauern mit einem 2:1 ausging.

Es sollte also nach Giesing gehen, in die Höhle des Münchner Löwen. Schon tausend Mal hatte mein Freund davon erzählt, sein Tattoo sprach Bände: der Löwe ging ihm unter die Haut, der Glanz in den Augen, wenn er über den TSV sprach: Sechzig war wichtig – nein, das Wichtigste! Mir als Ruhrpottkind war Fußball auch „täglich Brot“, aber wir hatten so viel Fußball, dass ich dieses Gefühl und dieses Fandasein nie richtig erlebt habe, vor allem nicht im Stadion. Der Vater war Fan der Fohlen vom Bökelberg, die Brüder zum Teil Fans des VfL Bochum und von Schalke 04. Und ich: keine Ahnung, Fußball war nicht so wichtig wie die Musik. Fußball – nein um genau zu sein „Sechzig“ – ist mir erst in München so richtig passiert.

Nun also das erste Mal Grünwalderstadion an einem Samstag-nachmittag.

Schon die Hinfahrt mit der U-Bahn war der Hammer. Überall Löwenfans, die „Sechzig – Sechzig – Sechzig“ riefen und ins Grünwalder eilten. Einlasskontrolle, ab in die Gegengerade. Wir saßen (!!) damals in der Gegengerade – der heutigen Stehhalle – wohl aus Rücksicht den Freunden meines Freundes gegenüber, die sich mit so einer Zuagroaste bei einem Spiel nicht beschäftigen konnten. Die waren nämlich Hardcore-Fans, voll Wuide, Gefährliche, unter der Uhr in der Westkurve. Das sollte erst später dazukommen, sich auch mit denen zusammen ein Spiel anzusehen. Zuerst wurde ich wohl auf „Stadiontauglichkeit“ und mein „Löwen-Gen“ getestet.

Wir saßen also ganz links, nah an der Ostkurve und die Stimmung war aufgeladen. Die Fans von Türk Gücü und die Löwenfans gaben sich nichts, da ich etwas türkisch verstehe, wusste ich: wirklich nett waren beide Seiten nicht zueinander. Ich war begeistert, fieberte mit und ich rief nach einer

kurzen Zeit der Akklimatisierung bei jeder Chance meine Lust und nach jeder vergeblichen Chance meinen Frust raus. Irgendwann sah ich, dass einer unserer Spieler sich rechts außen frei gelaufen hatte (ich glaube Stefan Beckenbauer) und unser Mann auf links das nicht sah (meiner Erinnerung nach Roland „Magic“ Kneißl). Ich sprang auf und rief „Rüber auf rechts! Spiel ab!“. Das war unserem Vordermann dann wohl zu viel, denn er drehte sich um und grantelte: „Jetzt hoit amo dei Fotzn“. Ich, gerade mal ein paar Wochen in München und der Sprache noch nicht mächtig, regte mich fürchterlich auf, weil das, was unser Vordermann zu mir sagte, in meinen

Ohren die schlimmste Beleidigung meines Lebens war. Das ging gar nicht, so eine Unverschämtheit. Ich hab mich gar nicht mehr eingekriegt und mein Freund hatte die größte Mühe, mich zu beruhigen. Dass dieser Satz im Ruhrgebiet „Jetzt halt einfach mal die Klappe“ heißt, hat mein Freund mir dann zu erklären versucht. Das hat den Typen vor uns zwar noch mehr aufregt, aber mir war das ziemlich egal, schließlich waren wir bei einem Fußballspiel und nicht in der Oper.

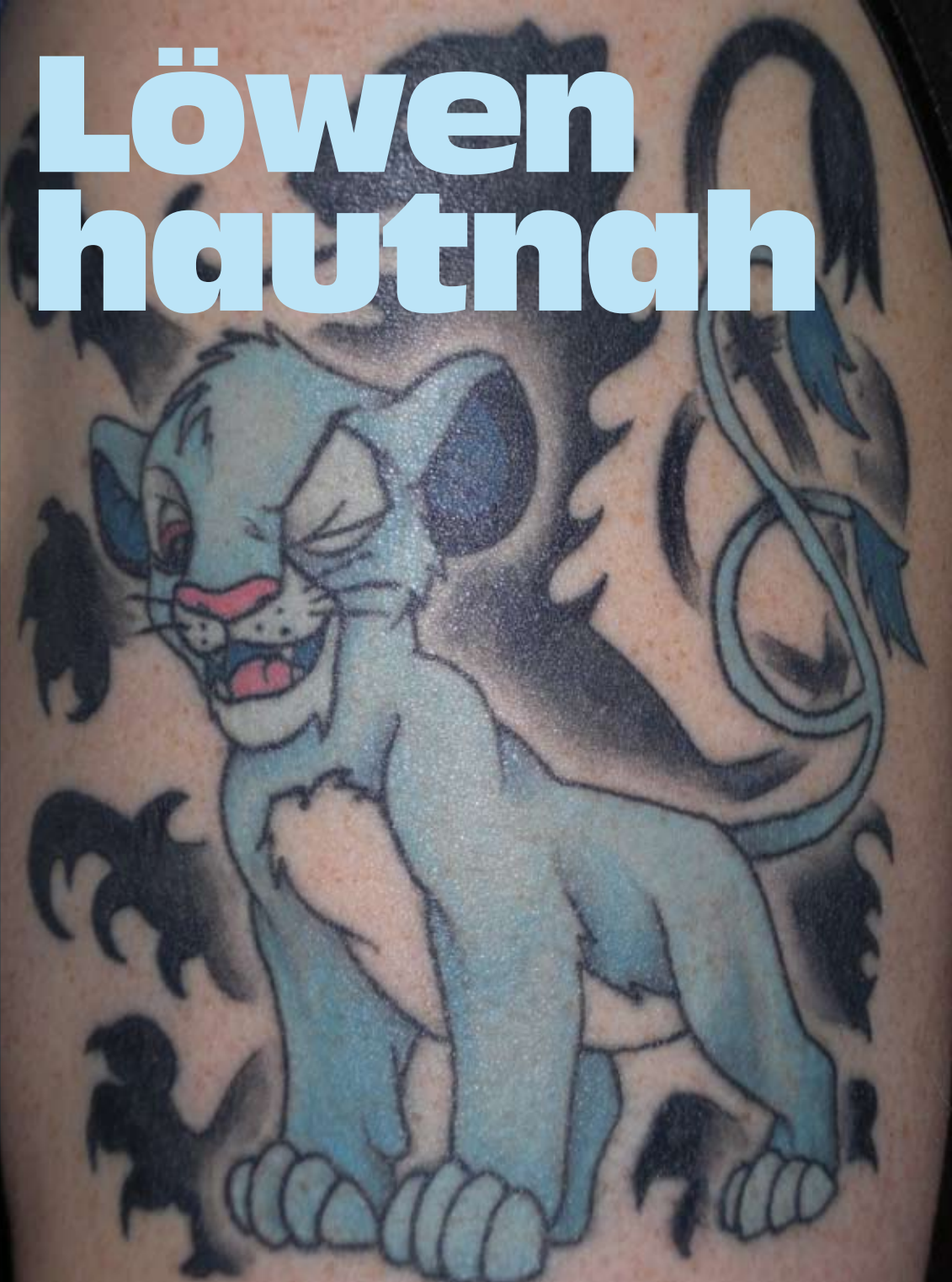
Plötzlich gab es Tumult – nicht wegen unserer Auseinandersetzung, sondern weil einige Fans von Türk Gücü versuchten, in die Gegengerade zu kommen und umgekehrt einige Fans der Löwen probierten, zu den Türk-Gücü-Fans zu gelangen. Was für ein Tohuwabohu – aber besonnene Fans und die Ordner konnten den Zusammenprall der Rauflustigen im Stadion verhindern.

Letztendlich ist die Beziehung auseinandergebrochen, nicht aber die Liebe zu den Löwen! Die haben mir nicht nur dieser erste, sondern auch zwangsläufig der zweite und unzählige weitere Besuche im Stadion und vor allem die Begeisterungsfähigkeit der wilden und leidenschaftlichen Fangemeinde im Grünwalderstadion eingepflanzt.

**Sechzig ist meine große Liebe:
Einmal Löwe – immer Löwe!**



Löwenhautnah





Mein Löwen-Tagebuch von Fabius

Sonntag, 20. Dezember 2009

Das Beste zum Schluß: das erste Pflichtspiel der Löwen gegen Eisern Union beschließt eine mehr als durchwachsene Hinrunde. Bärln präsentiert sich seit Tagen als Eisbärln, bei Temperaturen von 16 Grad unter dem Gefrierpunkt treten beide Teams an der ouden Försterei zur Kälteschlacht von Köpenick an. Ein denkwürdiger Kick, bei dem die Getränkevorräte einfrieren und der Grieche sich als perfekter Wintersportler entpuppt – Pappas rettet mit einem sehenswerten Tor den Auswärtspunkt. Das after-show-Programm besteht aus einer gepflegten Prügelei auf dem Platz, dem Austausch deutsch-deutscher Befindlichkeiten und – endlich! – einigen großen Haferln GLÜHwein... und Ewald war 90 Minuten nur in Hemd und Sakko unterwegs. BRRRRR.

Montag, 8. Januar 2010

Montagabend im Tal des Todes, Grottenkick und 0:1 gegen den vermutlich überflüssigsten Verein der Welt. Und ein Nachspiel, das uns vermutlich teuer zu stehen kommt.

Freitag, 26. Februar 2010

Nach der heutigen Auswärtspleite in Paderborn ist der Löwe wieder genau da angekommen, wo keiner hinwill: im Niemandsland der Liga. Und ich rege mich längst nicht mehr so auf wie früher...

Montag, 1. März 2010

Ganz hoher Besuch an der Grünwalder Straße: vor dem übermorgigen Länderspiel trainieren die Albicelestes beim TSV. Und „El Diez“ höchstpersönlich wandelt mit einer fetten Havanna zwischen den Kiemen durch den Fanshop und ascht genüsslich auf den Trainingsplatz – wenn das nicht magische Kräfte entfaltet, dann woaa I a nimmer!

Sonntag, 7. März 2010

War es wirklich Maradonas Zigarrenasche? Seine Hand Gottes-Aura? Oder doch Ewalds Kabinensprache? Jedenfalls siegt der Löwe in

Unterzahl gegen die Aufsteiger vom Kiez mit 2:1. Es gähnd ja doch...

Montag, 15. März 2010

Zweitligafußball im regnerischen Ruhrpott ist heute Minderheitenprogramm. Weder die Atmosphäre in der fast leeren Duisburger Arena noch der Kick sind vergnügungssteuerpflichtig, die vielzitierten „äußeren Bedingungen“ eigentlich irregulär. Alles wurscht, das erste Saisontor von Sportfreund Rakic beschert drei Aus-Aus-Auswärtspunkte.

Samstag, 20. März 2010

„Concerto Leone – 150 Jahre mit Gebrüll“ nennt sich der heutige Auftakt der Jubiläumsfeierlichkeiten im, ja klar, Feuerwerk. 500 begeisterte Löwinnen und Löwen sind dabei, als bekannt blaublütige Bands die Halle rocken. Eine irre Stimmung



Dienstag, 23. März 2010

Darf ich vorstellen: wir sind die Fans des TSV 1860 München und Ihr größter demokratischer Albtraum! – Mehr sage ich nicht zu dem, was heute im Rathaus geschah, könnte sonst teuer werden.

Freitag, 26. März 2010

Heute ist „Earth Day“... so what? Eigentlich nur eine unbedeutende Demo vorm Rathaus, aber dann kommen plötzlich die Löwen, unangemeldet, zahlreich, wild entschlossen und unerwartet von der Staatsmacht... Flashmob olé! Aber angesichts der Forderung, endlich das klimaneutrale Stadion auf Giesings Höhen

zu bauen, nehmen uns auch die Gutmenschen das Kapern ihrer Demo nicht wirklich übel.

Montag, 26. April 2010

Flashmob zum zweiten! Diesmal ist es die ADFC Radl-Nacht, die kurzerhand zur weiß-blauen Spontandemo umfunktioniert wird. Nach Giesing kommt man schließlich auch mit dem Radl...

Dienstag, 27. April 2010

Wer heute abend München TV eingeschaltet hat, erlebt einen Auftritt eines ehemaligen Aufsichtsrates, der nichts zu wünschen übrig lässt – an selbstgefälliger Attitüde, geballter Altersarroganz, himmelschreienden Widersprüchen und purer Demagogie. Ja pfui Deifi.

Mittwoch, 28. April 2010

Hurra, die Polen kommen! Der neue Hauptsponsor heißt Comarch, stellt Software her und wird im Gegensatz zu den Vorgängern unser schönes Trikot nicht mit hässlichen roten Schriften verunstalten.

Sonntag, 2. Mai 2010

Es hat sich fest eingeregnet, ein ebenso trost- wie freudloser Tag, wie geschaffen zum Betriebsausflug in die verbotene Stadt. Wobei die neue Datschi-Arena so weit vor deren Toren liegt, dass die Adresse vermutlich Niemandsland 1/ 0815 Hinterscheißleiten lautet. Ausschauen tut das Ding wie eine Mischung aus Stalinismus und Hagebaumarkt. Die Fahrt im Partybus war das einzig erfreuliche an diesem Nachmittag, der Kick... nicht der Rede wert, abgehakt.

Sonntag, 9. Mai 2010

Ein schöner Föhntag über Frustmaning, gleich hinterm Parkhaus liegen die Alpen. Zum Saisonfinale sind die Förster aus Köpenick mit einem ziemlich lauten 6000 Mann-Mob zu Gast. Der Temperaturunterschied zum Hinspiel beträgt immerhin rekordverdächtige 30 Grad... Der munter herausgespielte 2:0-Sieg gegen die

Eisernen macht Laune; nächste Saison bitte mehr davon!

Montag, 10. Mai 2010

Der TSV präsentiert – Bitte einen Tusch in Es-Dur, Herr Kapellmeister! – die Löwenanleihe. Für läppische 150 Öcken pro Stück kann der geneigte Edel-Fan Anteilsscheine erwerben, die ihm in drei Jahren 6 Prozent Rendite bringen. Oder auch nicht. Immer wieder erstaunlich, auf was Leute immer wieder reinfallen... Für die einen ist es ein Finanzprodukt, für die anderen das teuerste Poster der Welt.

Samstag, 15. Mai 2010

Zwei Tage vorm offiziellen Geburtstag wird vorgefeiert, draußen in Riem, im und hinter dem Einkaufszentrum. Ein paar Stände in zugigen Ecken, Bierbänke auf dem Parkplatz und steinerweichend schlechte Live-„Musik“. War Feiern schon mal trauriger? Kaum.





Montag, 17. Mai 2010

Und alle singen mit: HAPPY BIRTHDAY TSV! Unser geliebter Verein wird unglaublicherweise 150 Jahre alt! Auf Dich, Du guader Oider, auf alle Tränen, Triumphe und sämtliche Nerven, die Du uns gekostet hast und noch kosten wirst! Am Abend wird dann heimgeleuchtet, einmal rund um die Heimat. Die Lampe an hatte der eine oder andere schon vorher.

Samstag, 22. Mai 2010

Angeblich drücken heute alle Deutschen einem unbedeutenden Verein aus der Nebenstraße die Daumen gegen eine bessere Thekenmannschaft namens Internazionale Milano; so jedenfalls Franz B., die Zentralinstanz für sinnfreies Geschwafel. Alle? Ich persönlich kenne niemanden... Am Abend herrscht wohlthuende Ruhe auf Münchens Straßen, der berühmte Satz mit X. Madrid? Mailand? Hauptsache Italien!

Mittwoch, 26. Mai 2010

Wir begrüßen die Sportfreunde Daniel Halfar und Kai Bülow als erste Neuzugänge für die kommende Saison. Willkommen Buam, lassts es krachen!

Samstag, 29. Mai 2010

Nach den Profis beenden heute auch die Junglöwen die Saison – und zwar voller Stolz auf eine geile Saison und vor schon traditionell gewaltiger Kehraus-Kulisse: auch ohne Werbeaufwand und Vielfach X- Marketing finden 3.860 Sportfreunde den Weg ins Altherwürdige. Leider zum vorerst letzten Mal gastiert der SSV Reutlingen auf Giesings Höhen, schließlich waren die Schwaben zuletzt immer Garant für torreiche Kost: wie schon in 2009 findet die Kugel auch heuer wieder sieben mal den Weg ins Netz. Und die Löwengemeinde feiert ein grandioses 6:1, die Mannschaft, den Trainer (Riesendank und machs guad, Dieter!), die Giesinger Heimat und sich selbst.

Mittwoch, 2. Juni 2010

Wir warten weder auf Godot noch aufs Christkind, sondern auf die Lizenz für 2010/11. Auf dass das große Spiel weitergehen möge. Denn wir glauben an unsere Träume, deshalb sind wir Löwen, jetzt und in alle Ewigkeit.

AMEN.

Auf geht's Löwen!





YES WE CAN

Das Jahr der Großen Feier

Kapitel 1

Das Turnier war in vollem Gange. Die Gaukler, die Schacherer, Barden, Taschenspieler, Narren & das sonstige Gesindel hatten den Platz verlassen. Nun stürmten, schwer gepanzert auf ihren riesigen Schlachtrossen thronend, die Lanzen hoch erhoben, die Ritter aufeinander zu. Schon einmal hatten beide Anlauf genommen, der Rote & der Blaue Ritter, schon einmal die Lanzen gekreuzt. Aber nicht einfach ist es, in der wohl schützenden, doch auch sehr einengenden Rüstung auf galoppierendem Roß die lange, gewichtige Lanze ruhig & zielgenau zu halten. So hatten beide Waffen harmlos die Luft zerteilt & der Schwung hatte beide Ritter weit aneinander vorbeigetrieben. Jetzt hatten sie sich wieder ins Visier genommen & ihre Lanzenspitzen zielten auf den Brustharnisch des Gegners. Donnernd dröhn-

ten die Hufe, als die Rösser auf Kollisionskurs gingen. Die Luft erbebte von der Wucht der aufeinander zu eilenden lebenden Geschosse, das Publikum war verstummt & keiner vernahm mehr die immer noch im Hintergrund spielende, zarte Musik. Die Lanze traf scheppernd ihr Ziel. In seiner Hand spürte der Blaue Ritter den fürchterlichen Aufprall seiner Lanze, durch den schmalen Schlitz in seinem Helm sah er sie sich in den Harnisch seines roten Gegners bohren, dessen eigene Waffe hilflos gen Himmel zuckte. Das Pferd des Roten Ritters war in vollem Lauf, sein Reiter wurde nach hinten geschleudert & flog in hohem Bogen über die breite Kruppe des gewaltigen Tieres.

Dann fiel der Rote Ritter.

Sein Sturz war tief. Er schien kein Ende nehmen zu wollen. Dem Roten Ritter war, als hätte sich der



Udes Nighmare on Candidroad ...

Boden geöffnet, während er die Hufe seines Rosses in der Ferne verschwinden sah. Der dumpfe Schlag, mit dem er auf die Erde zu prallen erwartete, kam nicht. Stattdessen schien ein grünlicher Abgrund sich aufzutun, eine bronzene Wand, an der der Geschlagene vorbeifiel. Doch sofort öffnete sich die Wand zu einer dunklen Grotte, in der Schächler tanzten, während in ihrer Mitte ein getupfter Kasper seine Pritsche schwang.

Nachdem er an der Grotte vorbeigefallen war, krachte der Rote Ritter gegen einen seltsamen, verzierten Giebel, der jedoch immer noch keine Halt bot.

Und immer noch fiel der Rote Ritter. Er fiel & fiel.

Vorbei an der steilen Wand, die nun felsen-graue Farbe hatte, vorbei an weiteren finsternen Grotten, vorbei an großen, aus Stein gehauenen Figuren, an steinernen Verzierungen & Ornamenten.

Dann schlug er auf.

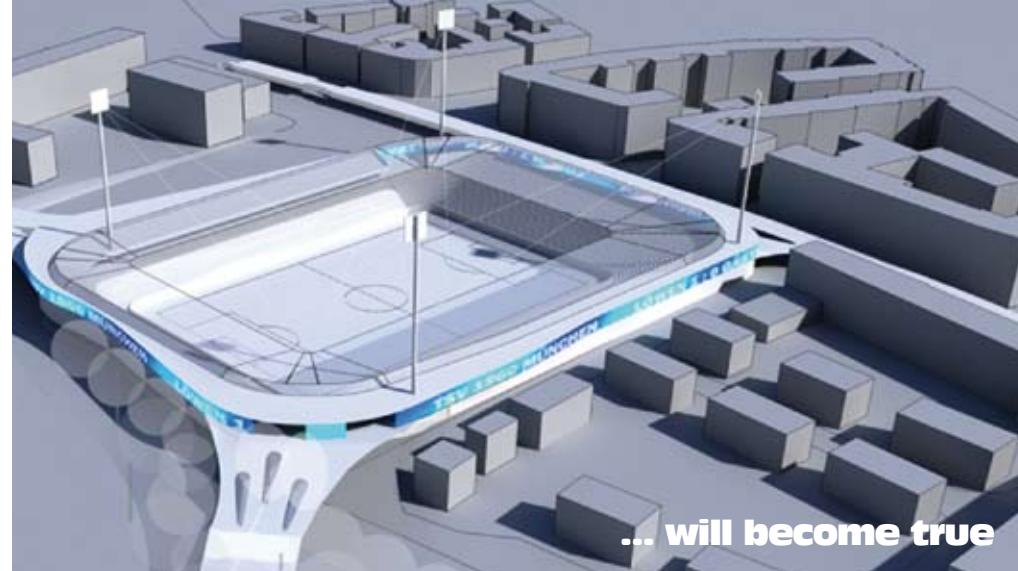
Und obwohl hoch über seinem zerschmetterten Körper der Himmel blau war, begannen Blitze zu zucken. Blitze, die seine verstreuten Gliedmaßen in gespenstisch grelles Licht tauchten. Blitze, die seinen geborstenen Leib erhellten, der da auf dem Marienplatz lag, während unauffällig die Verschlüsse japanischer Spiegelreflexkameras klickten.

Kapitel 2

„Wird jetzt endlich der damische Ritter repariert?!“

Noch heute klingt dieser Satz in den Ohren von Oberbürgermeister Bernd Haferling nach. Wie oft hatte er ihn damals selber ausgerufen? Täglich jedenfalls; meist mehrmals. Oft wütend laut, manchmal leise seufzend. Das hatte aber auch gedauert, bis dieser elende Ritter wieder im Glockenspiel seine Runden drehte! Die Reparatur scheint furchtbar kompliziert gewesen zu sein. Allein schon die Fachleute, die so eine Reparatur durchführen können, in Schwung zu bringen & ihnen die Dringlichkeit des Falles klarzumachen (das Münchner Glockenspiel ohne den Ritter; das geht doch nicht!), dauerte ewig.

Und so muß Haferling auch heute, Jahre später, immer noch jeden Mittag, wenn das Glockenspiel im Rathaus ertönt, an die Geschichte mit dem gefallenem Ritter denken. Dem roten Ritter, der sich mit den anderen Figuren im oberen Stockwerk des Glockenspiels dreht & beim zweiten „Ansturm“ des blauen Ritters von dessen Lanze getroffen nach hinten kippt & so gekippt auf dem Rücken des Pferdes seine Runde vollendet. Dem roten Ritter, der eines Tages in jenem schicksalhaften Jahr nicht nur kippte, sondern, aufgrund der vom Verschleiß gelockerten Mechanik, seinen Halt verlor & zum Entsetzen der vorwie-



... will become true

gend asiatischen Zuschauer vom Pferd & vom Rathausurm fiel.

Und Haferling denkt gern daran zurück.

War doch der Sturz des roten Ritters so enorm symbolhaft für jenes Jahr!

Jenes Jahr, in dem sich so vieles änderte. Jenes Jahr, in dem der damalige Oberbürgermeister Christian Ude lange vor dem Ablauf seiner Amtszeit, von der Stadionaffäre gebeutelt, seinen Hut nahm & zurücktrat. Jenes Jahr, in dem er, Bernd Haferling, der erste grüne Oberbürgermeister von München wurde.

„Herr Haferling“, ertönt die laute & immer ein wenig schrille Stimme von Veronika Hertl, seiner Sekretärin, „Ihr Jackett für den Empfang ist grad abgegeben worden“.

„Ich muß jetzt aufhören, in Erinnerungen zu schwelgen“, denkt sich Haferling, während er nach seiner blauen Krawatte greift, „so viel ist noch zu tun & vorzubereiten“.

Denn es ist das Jahr der großen Feier.

Der TSV München von 1860, der Verein, dessen Aufsichtsrat Haferling angehört, ist zum ersten Mal seit Dekaden wieder deutscher Fußballmeister geworden, nachdem im letzten Jahr endlich der langersehnte Aufstieg in die erste Bundesliga gelungen ist. Und das in der vereinseigenen Radenkovic-Arena, dem neubauten Sechzger-Stadion in Obergiesing. Die andere Feier, damals vor einigen Jahren, zum hundertfünfzigsten Geburtstag des Vereins,

war klein & bescheiden gewesen, die Umstände damals drückend & deprimierend.

Doch als dann kurze Zeit später ein Grüppchen unbeugsamer, engagierter & kundiger Leute herausfand, daß die Kaufverträge, die Mitte der dreißiger Jahre des letzten Jahrhunderts von den einen Nazis in der Vereinsführung mit den anderen Nazis im Rathaus geschlossen worden waren, & mit denen das TSV-eigene Heinrich-Zisch-Stadion, wie das an der Grünwalder Straße gelegene Stadion hieß, an die Stadt München verschachert worden war, daß eben diese Kaufverträge rechtswidrig & somit ungültig waren, war damit ein Fundament gelegt worden für eine großartige Zukunft.

Das anschließend folgende, beispiellose Zerrn um das Stadion, das eigentlich nie in den Besitz der Stadt übergegangen war, die es seit einem dreiviertel Jahrhundert für sich beanspruchte, hatte Christian Ude politisch den Kopf gekostet & ihn, Bernd Haferling, zu seinem Nachfolger gemacht. Und so war dann in seiner Amtszeit mit den Entschädigungen, die die Stadt München letztlich an den TSV entrichten mußte, jene Fußball-Arena gebaut worden, die dem Verein zu seinem hundertfünfzigsten Geburtstag versagt geblieben war.

Aber jetzt wird es Zeit für Haferling, sein Jackett anzuziehen & sich auf den Weg zu machen, denn die Meisterschale ist zurückgekehrt nach Giesing.

Es ist das Jahr der großen Feier.

London to go

Amateurfußball
FA-Cupfinale
Millwall Supporters Club

Wie das Leben so spielt, verschlug es mich Anfang des Jahres als Student nach London. Dies bedeutete nicht nur, Freunde, Freundin und Familie zurück zu lassen, sondern auch den TSV. Einziger Trost in dieser Hinsicht



Das Foul, das Deutschland ins Halbfinale der WM brachte

war der Gedanke, schließlich ins so genannte Mutterland des Fußballs zu ziehen und die damit verbundene Aussicht auf guten Fußball mit bombiger Stimmung.

Leider setzte vor Ort sehr bald Ernüchterung ein, als ich feststellen musste, dass Tickets nicht nur Unsummen kosten, sondern auch nur sehr schwierig zu bekommen sind, wenn man zu einem Spiel der Premier League gehen möchte. So beschloss ich, den Stadionbesuch zu vertagen und mich erstmal selber sportlich zu betätigen. Ich setzte mich mit dem Londoner Amateur-Klub "Old Sedscopians" in Verbindung, den ich insofern kannte, da die Jungs im Jahr 2008 mit zwei Teams München besucht, sich damals ein Löwenspiel im "Sechzger" und eines am Müllberg angesehen sowie am Trainingsgelände des TSV 1860 ein kleines Turnier bestritten hatten (Löwenmut Nr. 7 berichtete). Die Antwort

auf meine Mail kam umgehend und lautete in etwa so:

"Schön, dass du da bist, wir haben am Samstag ein Freundschaftsspiel, und du bist herzlich eingeladen, daran teil zu nehmen." Also



fuhr ich am folgenden Samstag nach Südost-London, was von meiner Wohnung im Norden aus mal kurzerhand eineinhalb Stunden dauert. Dort angekommen empfing mich Norman mit breitem Grinsen im LfgR-Shirt und stellte mich der Mannschaft vor. Das Spiel ging zwei beide aus. Ich debutierte, verteilt auf zwei Halbzeiten, vierzig Minuten lang als rechter Verteidiger – die Kondition ist halt auch schon nicht mehr das, was sie mal war). Trotzdem muss ich wohl eine ganz passable Leistung gebracht haben, weil ich nämlich ab der kommenden Saison fix für die "Old Seds" spielen werde, wenn auch zunächst in der fünften von sechs Mannschaften. Nach dem Spiel ging es direkt in den daneben liegenden Pub, wo mir klar gemacht wurde: "We are a social club that plays football, not a football club that plays social!" Die gemeinsamen Biere im Anschluss seien



mindestens genauso wichtig wie das Spiel selbst. Die Bilanz des Tages waren ein Fetzen Rausch, lauter nette und offene Leute sowie zum einen eine Einladung zum FA Cup Finale und eine weitere zum Playoff-Spiel (Relegationsspiel) der "Lions" von Millwall FC.



Ersteres war der erwartungsgemäße Event im ausverkauften neuen Wembley Stadion. Wie moderne Arenen halt so sind, öde und steril, wenn auch optisch doch irgendwie beeindruckend. Das Spiel war für den objektiven Zuschauer mit fünfmal Holz und zwei verdattelten Elfern durchaus unterhaltsam. Allerdings



hätte ich mich über einen Sieg von Portsmouth mehr gefreut als über das EinsNull für Chelsea.

Die Stimmung bei Millwall dagegen der Wahnsinn. Ein altherwürdiges Stadion bestehend aus vier Stehhallen, alle knallvoll und infernalischen Lärm erzeugend. Gänsehaut pur:



NONE LIKES US WE DON'T CARE!

Die Spielqualität war mehr als ruppig. Etliche rüde Attacken, die bei uns totschier mindestens dunkelgelb zur Folge gehabt hätten, wurden vom Schiri gar nicht erst gepfiffen, dafür aber vom Publikum mit lautem Beifall belohnt. Am Ende gewann Millwall ZweiNull gegen Huddersfield und erreichte das Playoff-Finale, was zur Stürmung des Rasens und zu Scharmützeln mit der reichlich vertretenen Polizei führte. Wir setzten uns derweil ins Pub ab und begossen den Sieg mit ein paar Pints.

In den Semesterferien beim Sechs zu Eins unserer Amas gegen Reutlingen hatte ich dann natürlich ein Ohr via Handy auf der Insel – und siehe da, genau zeitgleich schlug Millwall Swindon durch ein Tor von Robinson mit Eins zu Null und kehrte in die zweite Liga zurück!

Was für ein geiler Tag für Löwen wie Lions!



Im Augustiner Beichtstuhl

Derblecken für Fortgeschrittene!

Natürlich hab ich dieses Derby live im Stadion erlebt, wie auch das berühmte Hofeditz-Rummelfliege-Watschen-Derby und alle anderen Pflichtspiel Derbys der letzten 30 Jahre.

Die Emotionen während des Spiels, als unsere Mannschaft ein ums andere Mal die besten Torchancen versammelte, sind kaum zu beschreiben. Da kamen alle Ängste, geschürt durch die Derbys der letzten Jahre wieder hoch. Nachdem dann der Riedl sein Hammer-Tor geschossen hatte, brach unbeschreiblicher Jubel los.

Aber da gab's ja die Erinnerung an das verflixte 3:3, als die Roten durch Jancker in Unterzahl in der letzten Minute noch den Ausgleich geschossen hatten. 30.000 Sechzgerfans im Oly hatten nur noch den einen Wunsch:

Bitte, bitte kein Gegentor mehr!!!

Als dann der Schiri nach gefühlten drei Stunden das Spiel endlich abpfiß, spielten sich unbeschreibliche Szenen ab. Wildfremde Menschen fielen sich in die Arme, hartgesottene Kuttenträger heulten wie kleine Kinder. Das Stadion war eine halbe Stunde nach Spielende immer noch voll von beseelten Sechzgern, die den Zauber dieses Abends nicht verlieren wollten. Vielleicht hatten wir auch Angst, aus einem Traum aufzuwachen, wenn wir heimgehen würden.

Ich habe aber noch eine ganz besondere Derby-Anekdote zu erzählen.

Seit dem Jahr 1997 trieb ich mich immer öfter in diversen Internet Foren rum.

Eines davon war der legendäre "Augustiner Beichtstuhl". Das war ein interfraktionelles Forum in dem sich Blaue und Rote in der Kunst des gegenseitigen Derbleckens übten.

Als nun der Firle Franz eine Woche vor dem Derby in einer Zeitung sagte, die Löwen würden wahrscheinlich in den nächsten hundert

Jahren kein Derby mehr gewinnen, erinnerte ich mich an die Qualität seiner hellseherischen Fähigkeiten. Die hatte er ja nach dem Gewinn der WM schon unter Beweis gestellt, als er der Welt vollmundig verkündete wenn die Spieler aus der DDR noch zur Nationalmannschaft dazu stoßen würden, wäre Deutschland auf Jahrzehnte nicht mehr zu schlagen.

Also bot ich den Roten eine geradezu selbstmörderische Wette an:

Diejenigen deren Mannschaft das nächste Derby verlöre, müssten beim Rückspiel in eigener Kutte in die gegnerische Kurve gehen. Natürlich unter dem Schutz der anderen Fraktion aus dem Beichtstuhl.

Gesagt gewettet!!

Nach dem Sieg unserer Mannschaft war natürlich das Wehgeschrei unter den roten Betbrüdern extrem hoch.

Wir Löwen zeigten uns aber gewohnt "großmütig" als wir die Wetteinlösung zu Gunsten der körperlichen Unversehrtheit der Roten in einem Punkt abänderten:

Die Verlierer dürften auch im "Blauen Ornat" in unsere Kurve kommen. ;-))

So wurd's dann auch gemacht.

Beim nächsten Derby trafen sich 16 Leute vor der Blauen Kurve. Unter dem Hallo der Löwen mussten sich die Bauern ihrer sämtlichen Fan-Insignien entledigen und Sechzger Trikots und Schals überstreifen. So mussten sie dann unter unserem "Schutz" in die Nordkurve.

Ihr könnt euch vorstellen wie differenziert die "Wahrnehmung" des Spielverlaufs war. ;-))

Kurz und gut die Schmach war perfekt als wir auch noch 2:1 gewannen.

So war auch die dem Spiel folgende "Augustiner Beichte" von feixenden Löwen und deprimierten Bayern geprägt.

Einfach schee wars!!!!



Nachmittage eines Fans

Lach & Sach Geschichten mit den LÖWEN TEIL 5

Delegiertenversammlung am 21.11.2009

Den Weg kennt man ja inzwischen. Wie schon die letzte Mitgliederversammlung der Fußballabteilung fand auch die Delegiertenversammlung wieder in Unterschleißheim statt. Dafür den herzlichsten Dank meiner Gattin an das Präsidium, da dadurch nicht die Gefahr bestand, dass ich, wie bei den letzten DVen, aufgrund wichtiger Nachbesprechungen irgendwo in Richtung Tegernseer Landstraße versumpfe.

Besten Dank auch an die ARGE für die Lunchpakete. Ich hätte zwar einen Schweinsbraten wie in den letzten Jahren am Nockherberg vorgezogen, aber angesichts der Angebote vor Ort (McD auf der anderen Straßenseite) war das eine feine Sache.

Auch dieses Mal hätte man ja eigentlich wieder trefflich streiten können auf der DV. Themen dazu gibt es im Verein ja genug: Markenrechte, Mitgliedsbeiträge für Fernmitglieder, Satzung, das bevorstehende Vereinsjubiläum und so weiter und so fort. Hinzu kommt, dass auch noch Wahlen anstanden. Und dann gibt es ja noch das Thema Stadion. Also eigentlich beste Voraussetzungen, dass die anwesenden Vertreter der Münchner Druckerzeugnisse etwas über den Chaosverein 1860 zu schreiben bekommen. Haben sie aber nicht, Ättsch!

Keine Saalschlacht, keine Streitereien, nicht einmal der Anflug einer kontroversen Diskussion, nur die pure reine Harmonie. Wenn man nicht gewusst hätte, dass man bei 60 ist, hätte man fast glauben können, man wäre in einem buddhistischen Kloster.

Ursächlich für dieses löwenuntypische Verhalten war das Thema Stadion. Die Stadionkommission hatte bereits mitgeteilt, dass als Alternative zur Arena nur das 60er Stadion in Frage kommt, und nach den dar-

auf folgenden Aussagen der Bürgermeister Ude und Strobl hätte es eigentlich reichlich Zündstoff geben können. Insbesondere der Auftritt des OB, der seinen Abschied aus dem Aufsichtsrat bereits bekannt gegeben hatte, war als mögliche Tumultquelle bereits ausgemacht. Aber erstens kam der OB gar nicht und zweitens ließ er per Brief mitteilen, 60 habe bis März Zeit, eine Machbarkeitsstudie zum 60er Stadion vorzulegen.

Da jedem klar war, dass negative Schlagzeilen vom Chaosverein nicht gerade hilfreich sein würden der Stadt eine Rückkehr der 1. Mannschaft nach Giesing abzutrotzen, verhielten sich die Anwesenden entsprechend. Eine kleine kritische Anmerkung zum Logo der bevorstehenden 150-Jahrfeier, und das wars. Selbst bei den Wahlen zum Aufsichtsrat, die ja vor drei Jahren noch für ziemliches Aufsehen gesorgt hatten, wurden die Kandidaten des Wahlausschusses problemlos durchgewinkt. Und das, obwohl zum einen nicht alle Kandidaten unumstritten waren und zum anderen einige der Kandidaten es nicht für notwendig erachteten, zu ihrer Wahl auch anwesend zu sein. Mit Verlaub, wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, dass die Delegiertenversammlung ein reines Abnackergremium ohne wirkliche Entscheidungsbefugnis ist, so ist er mit dieser Respektlosigkeit einiger Kandidaten gegenüber denen, von denen sie vorgeblich in ihrem Amt legitimiert werden sollen, eindrucksvoll erbracht.

Selbstredend wurde auch das Präsidium einmütig entlastet. Und so endete der Tag mit der Erkenntnis, dass auch die Löwen diszipliniert sein können und dass bei 60 nicht nur die Spiele in der Arena sondern auch Delegiertenversammlungen extrem langweilig sein können.

Positiv erwähnenswert ist noch, dass es der TSV

nun doch endlich geschafft hat, sich auch in seiner Satzung ausdrücklich gegen Rassismus und Diskriminierung auszusprechen und die entsprechende Änderung der Satzung einstimmig beschlossen wurde.

Mitgliederversammlung der Fußballabteilung 06.02.2010

Auf der letzten Mitgliederversammlung der Fußballabteilung war ja beschlossen worden, diese nun jährlich stattfinden zu lassen. Die Abteilungsleitung informierte umfassend über die Geschehnisse in der Abteilung. Hierzu sei auf den entsprechenden Bericht im sechziger 01 verwiesen.

Die altbekannte Streitkultur der Löwen kam dann doch noch etwas auf, als ein Antrag zur Abschaffung der Fernmitgliedschaften behandelt wurde. Bezeichnenderweise war der Antragsteller selber gar nicht anwesend. Da aber die Mitgliederversammlung der Fußballabteilung laut Satzung dafür gar nicht zuständig ist, wurde hierzu auch zu Recht keine Abstimmung durchgeführt. Auch hier agierte die Abteilungsleitung sehr souverän.

Bemerkenswert waren die Redebeiträge von Manfred Stoffers und Franz Maget. Stoffers ging auf die gerichtlichen Auseinandersetzungen mit dem Entertainmentkonzern auf Fußballbasis aus der Seitenstraße ein. Er legte dar, dass die bestehenden Verhältnisse für 60 erdrückend sind und keine Möglichkeit zur Entwicklung lassen, aber es in einige Punkte rechtliche Bedenken gibt. Da die Gegenseite aber zu keinerlei Gesprächen bereit sei, bliebe eben nur der Weg über die Gerichte. Stoffers, der ja gerne drastische Worte benutzt, bezeichnete die Auseinandersetzung als Unabhängigkeitskrieg. Maget berichtete über Arbeit der Stadionkommission. In allen erforderlichen Bereichen gehe die Arbeit voran und man werde den Termin Ende März einhalten um der Stadt ein entsprechendes Konzept vorzulegen, was die Anwesenden verhalten positiv stimmte.

Nachspielzeit:

Vorgelegt wurde das Konzept und in einer schon sehr bemerkenswerten Weise von der Stadtspitze abgelehnt. Wenn ich heute einen Teich in meinem Schrebergarten anlegen will, dann dauert das Prüfungs- und

Genehmigungsverfahren dafür Wochen. Aber diese Herrschaften können innerhalb von wenigen Minuten ein derart komplexes Vorhaben wie den Umbau des 60er Stadions prüfen. Dies allein zeigt schon, dass es wieder einmal eine politische Entscheidung war. Die Stadt will keinen Profifußball im 60er Stadion, warum auch immer.

Die Infoveranstaltung von Pro1860 und den FdS am 16.04. in der Stawi, bei der die Machbarkeitsstudie vorgestellt wurde, machte deutlich, dass zumindest unter baulichen Aspekten, die Situation eben nicht so eindeutig ist, wie die Stadtspitze das gerne darstellen möchte. Klar ist aber auch geworden, dass der TSV so ein Projekt finanziell ohne Hilfe nicht stemmen kann. Und diese Hilfe ist nicht in Sicht.

Nach der Ablehnung durch die Stadt zitierten die Münchner Druckerzeugnisse TON STEINE SCHERBEN und titelten „Der Traum ist aus“. Vom endgültigen Scheitern der Rückkehr nach Giesing war die Rede. Das hätten der OB, die Stadt, und so manch anderer wohl auch im Verein gerne, aber lasst euch gesagt sein: VERGESST ES!!!!!!

Das Thema wird nie zu Ende sein. Allen, die vom endgültigen Aus faseln, sei in Anlehnung an ein Lied von Missbrauch, die in Löwenkreisen unter ihrem Tarnnamen Vorstadtkönige ja relativ bekannt sind, gesagt:

„SO LANGE DA IN GIESING DIESES STADION STEHT, GLAUB ICH NICHTS VON DEM, WAS IHR UNS ERZÄHLT!“

Ganz im Sinne des schon genannten Scherbensongs. Denn, wie üblich, hat die Presse auch hier nur unzureichend und nicht vollständig wiedergegeben. Im Original heißt es:

**„Der Traum ist aus,
der Traum ist aus,
aber ich werde alles geben.“**

**EINE Schule
FÜR ALLE**
IN BAYERN E.V.

**ES IST AN DER ZEIT,
SCHULE NEU ZU DENKEN.
DENKEN SIE MIT!**

www.eine-schule.de

Ende mit Schrecken oder

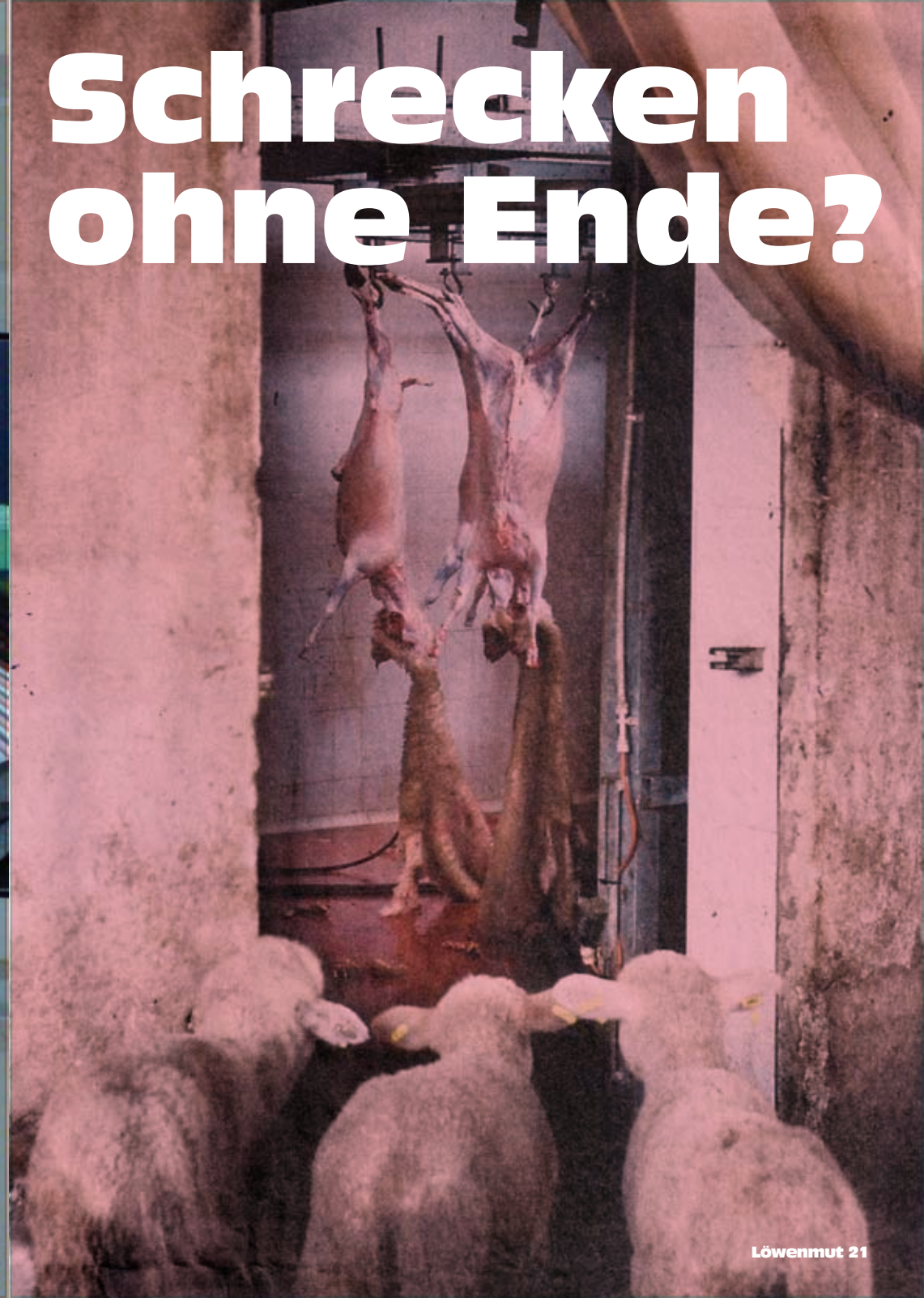
Ein Blick in die Zukunft zum Jubeltag



Ende mit Schrecken oder Schrecken ohne Ende? "Hier lebt Sechzig" konnte man vor Wochen beim letzten Heimspiel der Amateure in der tobenden ausverkauften Stehhalle lesen. Auch dem vorherigen "Ohne Sechzger stirbt der TSV" stimmt mittlerweile der gefühlte Großteil der Fanzene zu, ein Erfolg der noch vor wenigen Jahren unvorstellbar schien. Belächelt, in den meisten Fällen sogar offen ausgelacht wurde man für die "Grünwalder Stadion"-Rufe und Spruchbänder. Von Seiten des damaligen Sicherheitschefs fiel auch schon mal das Wort lächerlich, der Horizont eines

Geschäftsführers Ziffzer ging eh nie über Business-Seats und Logen hinaus. Vorletzte Saison noch hatte man beim Auswärtsspiel gegen Aachen Stress mit eigenen Fans, die Protest-Spruchbänder runterreißen wollten, beim Heimspiel gegen Nürnberg legte einem der Verein noch Steine in den Weg um die Durchführung der "Raus aus der Arena"-Choreo zu verhindern. Aber nichts ist härter als der Boden der Realität, besonders wenn diese 2. Liga vor unter 10.000 Zuschauern heisst. Wenn man die Entwicklung in der Löwenszene, aber auch in Vereinsführung und -umfeld seitdem betrachtet, kann man eigent-

Schrecken ohne Ende?



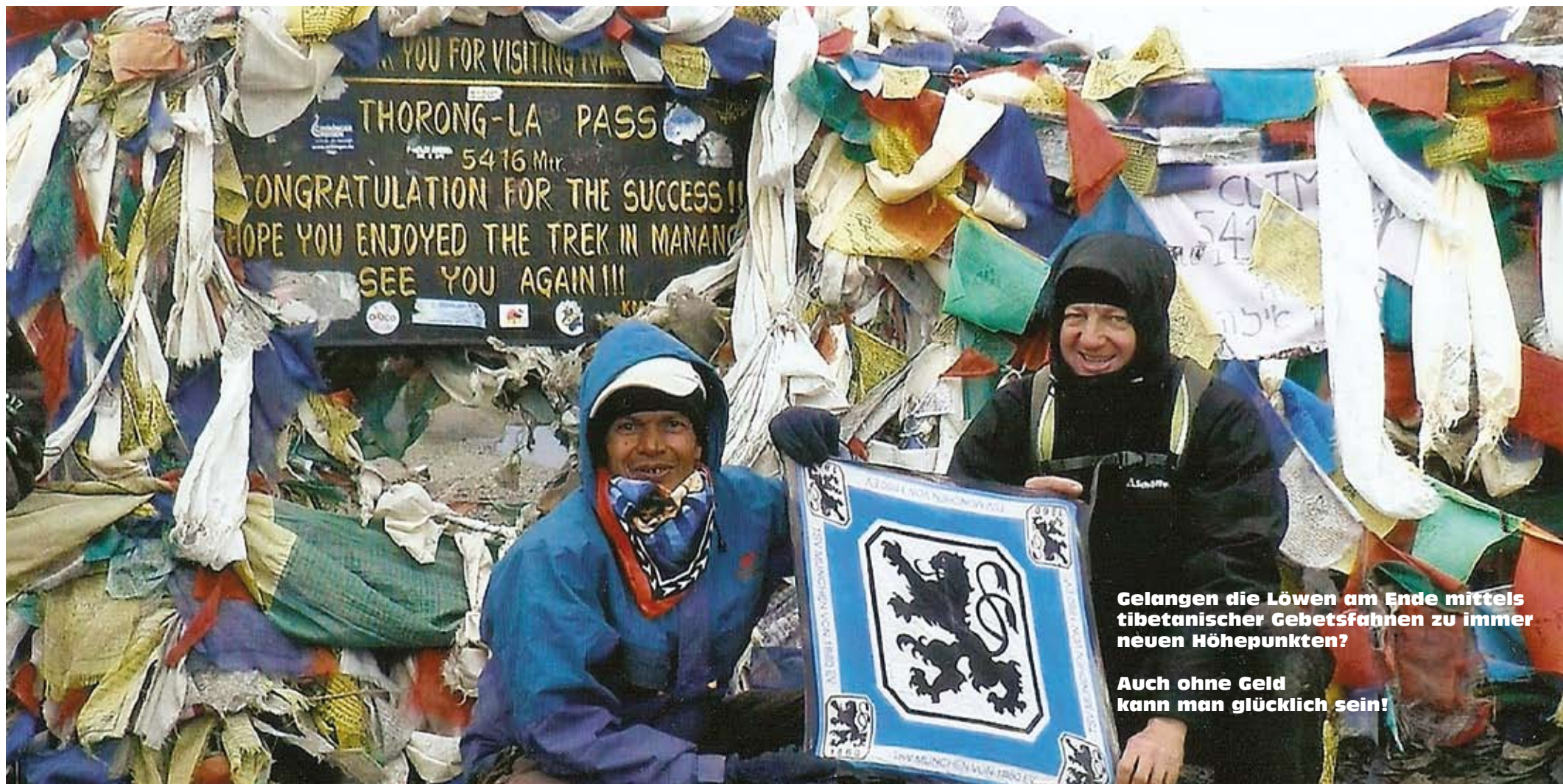


lich nur staunen, was da in Bewegung gebracht wurde: X-XXXTausend, Amateure-Dauerkarten-Rekord, Aufrufe fast aller aktiven Fangruppen bis hin zu Flashmobs und der Projektgruppe Stadionzukunft. Eine Entwicklung die uns als Fans von Sechzig München unvorstellbar vorangebracht hat. Sowohl was die gemeinsame Zusammenarbeit angeht, als auch die Verwurzelung unserer Fanszene im Stadtteil Giesing. Wer alleine nur die gesamten Feierlichkeiten zum 150jährigen Jubiläum und den überwältigenden Anteil anschaut, den Fans dazu geleistet haben, weiß was ich meine. Gründe zum Feiern sind trotzdem rar gesät, denn die Zukunft unseres Vereins schaut rabenschwarz aus und eine kurzfristige Rückkehr nach Giesing scheint immer unwahrscheinlicher zu werden. Dass Sechzig aufgrund der horrenden Kosten in der Arena am finanziellen Abgrund steht ist schon seit längerem ein offenes Geheimnis. An dem rettenden Aufstieg in die 1.Liga und damit mehr Zuschauer und TV-Gelder darf aufgrund des sportlichen Personals und der finanziellen Möglichkeiten getrost gezweifelt werden. Und selbst wenn, die finanzielle Situation in der Arena dürfte sich auch eine Spielklasse höher nicht sonderlich verbessern, man wäre immer noch Mieter der Roten und 10.000 Erfolgsfans mehr würden die sterile Atmosphäre in Fröttmaning wohl auch kaum besser werden lassen. Deswegen kann das erste Ziel nur "Raus aus der Arena" sein und wer sich die Reaktionen von Öffentlichkeit und Vermieter anschaut, kann auch kaum noch Zweifel haben, dass es wohl nur noch eine Frage der Zeit ist, bis Sechzig der Betonwüste den

Rücken kehrt. Entscheidend wird das Wie und Wohin sein. Sechzig braucht einen echten Neuanfang. Es ging bei den Protesten gegen die Arena schließlich nie nur um den finanziellen Aspekt der Kooperation mit den Roten, sondern auch immer um die Identität unseres Vereins. Dass diese durch Größenwahn, Schmiergeldzahlungen, die Abhängigkeit von den Roten, chaotische Zustände in der Vereinsstruktur und die katastrophale Präsentation von 1860 gegenüber der Öffentlichkeit fast vollständig zerstört wurde, wiegt schwerer als jedes Minus auf dem Konto. Hierin ist wohl auch der Hauptgrund für das vorläufige Scheitern der Rückkehrpläne nach Giesing zu suchen. Dem Neu- und Umbau von Stadien wird immer besondere Aufmerksamkeit geschenkt, ausschlaggebend ist jedoch bei allen Projekten der politische Wille und die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit. Natürlich sind Bürgschaften und Bauvorschriften bei solchen Großprojekten politische Verhandlungsmasse, wer sich den Umbau des Millerntors anschaut, weiß aber was möglich ist, wenn Stadt und die Öffentlichkeit mitspielen. Dass sie das bei uns nicht getan haben, verwundert spätestens nach Absetzen der blauen Brille eigentlich kaum. Die Stadt hat nicht das geringste Interesse an einem erstligatauglich ausgebauten Grünwalder Stadion und den Münchner Bürgern wäre eine Beteiligung der Stadt an einem erneuten Stadionprojekt wohl nur schwer zu vermitteln gewesen. Ganz im Gegenteil: Mit der Allianz Arena freut man sich über das "schönste Stadion der Welt", das war auch die Abermillionen Steuergelder wert, die München

zur WM ins rechte Licht rückten. Dass der rote Nachbar die kompletten Anteile am Stadion anschließend zum Spottpreis erwerben konnte wird wahrscheinlich als der wirtschaftlich einträglichste Deal in die Geschichte des Lokalrivalen eingehen. Ausserdem verweist man stolz auf das ausgestorbene Olympiastadion, das zur Aufbesserung seiner katastrophalen Finanzen regelmäßig stattfindende Spiele nur allzu gut gebrauchen könnte. Zu guter Letzt erhält man auch das Grünwalder Stadion und baut es drittligatauglich für die Amateureteams beider Vereine aus. Aus neutraler Sicht ist München also mit erst-, zweit- und drittligatauglichen Stadien zur Genüge eingedeckt und Sechzig ist schließlich damals freiwillig in das Arenaprojekt eingestiegen, ganz zu schweigen von den zahlreichen Skandalen und Skandalchen, die das Ansehen des Vereins in den letzten Jahren ramponiert haben. Soweit zur öffentlichen Meinung, die leider auch von Seiten der Presse nur allzu gerne getragen wird. Viel interessanter wären einmal ein paar Nachfragen, besonders an unseren Oberbürgermeister. Er hat als langjähriges Aufsichtsratsmitglied zahlreiche Präsidenten und Geschäftsführer überlebt und hatte in dieser Funktion die Aufgabe, den Verantwortlichen im Verein auf die Finger zu schauen. Und trotzdem will er nicht gehaut haben, dass das Projekt Arena für "seinen Verein" ein Stück zu groß war und Wildmoser sich hier übernimmt? Oder war der Wunsch nach einem neuen prestigeträchtigen Spielzeug für die Stadt einfach größer? Spätestens beim Verkauf der Anteile und den dazugehörigen Knebelverträgen muss dem Mann doch ein Licht aufgegangen sein,

dass diese Vereinbarung für Sechzig den Untergang bedeutet. Und während ein Umzug ins Grünwalder absolut unmöglich ist, könnte man quasi sofort ins Olympiastadion einziehen, um die Bilanz der Stadt/Olympiapark GmbH aufzubessern??? Die Beweggründe unseres ehrenwerten Oberbürgermeister dürften wohl nur allzu deutlich auf dem Tisch liegen. Wenn man die Situation rückblickend betrachtet, wären Insolvenz und Rückkehr ins Grünwalder Stadion 2006 wohl die beste Lösung gewesen. Anstatt die letzten Jahre in der 2.Liga rumzudümpeln hätte man die Zeit für einen ehrlichen Neuanfang in Giesing nutzen können und wäre heute wohl sportlich und strukturell weiter als momentan. Doch ist das jetzt immer noch eine Option? Es ist die wohl einzige, die eine baldige Rückkehr ins Grünwalder Stadion möglich machen würde. Voraussetzung hierfür ist natürlich der finanzielle Kollaps, der einen Neuanfang in einer niedrigeren Liga erzwingen würde. Doch was würde in dieser Situation überwiegen? Beim harten Kern der Fanszene sicherlich die Euphorie, endlich wieder mit vollem Herzen hinter dem Verein und seiner Heimat stehen zu können. Doch für die große Masse der Sechzgerfans wären Insolvenz und Zwangsabstieg wohl der deprimierende Tiefpunkt einer zehnjährigen Talfahrt. Ehrlicher und leichter zu akzeptieren wäre sicherlich ein freiwilliger Rückzug nach Giesing in eine niedrigere Spielklasse. Doch bei aller Verbundenheit unserer Geschäftsführung mit der Heimat an der Grünwalderstr.: Wer für Bilanzen, Sponsoren und TV-Gelder bei der KGAA zuständig ist,



Gelangen die Löwen am Ende mittels tibetanischer Gebetsfahnen zu immer neuen Höhepunkten?

Auch ohne Geld kann man glücklich sein!

zieht sich nicht freiwillig aus dem Profifußball zurück. Das Ziel dürfte eher das Gegenteil sein: Sechzig notfalls auch durch den Verkauf von Jugend- und Perspektivspielern zu hohen Ablösen möglichst lange als Profiverein zu erhalten. Selbst wenn das den Verein sportlich jeder Chance beraubt. Die Kaderplanung für die kommende Saison spricht hier Bände: Verkauft wird alles, was den Etat belastet, aufgefüllt wird mit ablösefreien Spielern und Nachwuchstalenten. Vorwerfen kann man das der Geschäftsführung kaum, was bleibt ihnen

anderes übrig? Der Umbruch im Verein bei einer Rückkehr z.B. in die Bayernliga wäre kaum mit dem Abstieg aus der 2.Liga zu vergleichen. Insbesondere an der Geschäftsstelle würde der Rotstift als Erstes angesetzt werden, anstatt von Medienprofis müsste vieles wohl wieder ehrenamtlich von Fans getragen werden. Aber auch wer an Mannschaft, Jugendarbeit oder Sponsoren denkt, der ahnt, was dieser Schnitt bedeuten würde. Also zurück ins Olympia? Das Stadion, gegen das sich schon vor 15 Jahren zurecht massiver

Widerstand bei den Fans bildete? Schwer vorstellbar, dass gerade hier ein Neuanfang für Verein und Fans möglich sein soll. Besonders da der Umzug von Seiten der Stadt fest mit dem Aus für Erst- und Zweitliga-Fußball im Grünwalder verbunden wird. Also gleich wieder langfristige Mietverträge und die Koppelung an ein überdimensioniertes Stadion? Man wäre zumindest nicht mehr Mieter des roten Abschaums. Aber ob das bei Freitagsspielen gegen z.B. den FSV Frankfurt zum Zuschauerboom führen würde, kann man

wohl mit einem dicken Fragezeichen versehen. Die Atmosphäre im weiten Rund könnte es wohl an Tristesse ohne Probleme mit der Fröttmaninger Einöde aufnehmen. Sich also jetzt irgendwie ins Oly retten, bevor der Verein endgültig am Ende ist, um dann dort wieder von der Hoffnung Giesing zu leben? Dann doch lieber ein Ende mit Schrecken: Auf der ersten Seite der Zeitung lesen "Sechzig insolvent" und auf der zweiten "Gehts jetzt zurück nach Giesing?". Ich wäre, glaube ich, nicht unglücklich.



150 Jahre TSV

Geburtstagsgruß der Fußballabteilung

Liebe Löwenfans, unser Verein, der Stolz Giesings, feiert in diesem Jahr seinen 150-jährigen Geburtstag. Zu diesem Anlass wünscht auch die Fußballabteilung dem Verein, seinen Mitgliedern und den zahlreichen Fans alles Gute. Ein solcher Anlass ist auch immer Gelegenheit, zurückzublicken, aus Fehlern zu lernen und sich für die Zukunft neue Ziele zu setzen.

150 Jahre TSV München zu 1860 e.V.:
Liebe, Leben, Leidenschaft

Egal, welche Abteilung unseres Vereins wir auch betrachten, vom Fußball bis zur Turnabteilung, die bisherige Geschichte war von großen Erfolgen und Niederlagen geprägt.

Die 1899 gegründete Fußballabteilung ist hierfür aber wohl das beste Beispiel. Nach einem verhaltenen Start konnte man mit dem Einzug in das Halbfinale um die deutsche Meisterschaft 1927 und der Vizemeisterschaft 1931 erstmals große Erfolge erzielen. Diesen folgte ein eher unrühmlicher Part während der Nationalsozialistischen Diktatur mit dem Sieg des damals ausgespielten Tschammer-Pokal dem Vorgänger des jetzigen DFB-Pokals.

Die größten Erfolge konnte man dann in den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts mit dem Sieg des deutschen Pokals 1964, dem Einzug ins leider verlorenen Finale 1965 im Pokal der Pokalsieger in Wembley und natürlich der deutschen Meisterschaft 1966, feiern, wobei vor allem die erste und einzige Deutsche Meisterschaft bis heute in den Köpfen aller Fans, auch bei denjenigen die damals noch nicht einmal geboren waren, tief verankert ist.

Vom größten Erfolg der Vereinsgeschichte ging es jedoch immer mehr bergab, bis man sich schließlich nach dem Lizenzentzug 1982 in der Bayernliga wider fand. Das der Verein diese schwierige Zeit überstanden hat, und

es später sogar bis in die Champions League schaffte, ist auch der großen Leidenschaft seiner Fans zu verdanken, die dem Verein in stets großer Zahl zur Seite standen, egal in welcher Liga er auch spielte, und egal wie grausam das Gekicke unserer Jungs auch war.

Auch heute engagieren sich viele Fans ehrenamtlich für unseren Verein und den Mitgliedern. Einen herzlichen Dank an dieser Stelle an die vielen Helfer bei der ARGE, den Löwenfans gegen Rechts, Pro1860 und all den anderen engagierten und couragierten Fans, die es ermöglichen, dass 1860 der Verein Münchens und „Münchens große Liebe“ ist, und unsere Mannschaft von den Rängen aus immer bestens unterstützt wird.

Auch wenn die Lage aufgrund diverser Fehlentscheidungen in der Vergangenheit vor allem von der finanziellen Seite aus gesehen momentan eher sehr schlecht aussieht, so kann man zumindest auf eines vertrauen:

Mit solch leidenschaftlichen Fans im Rücken wird es in naher Zukunft auch wieder aufwärts gehen, und wir werden zusammen auch wieder große Siege erringen können.

Denn wie steht es in unserem Vereinslied:
Die Kameradschaft macht bei 60 alles aus !

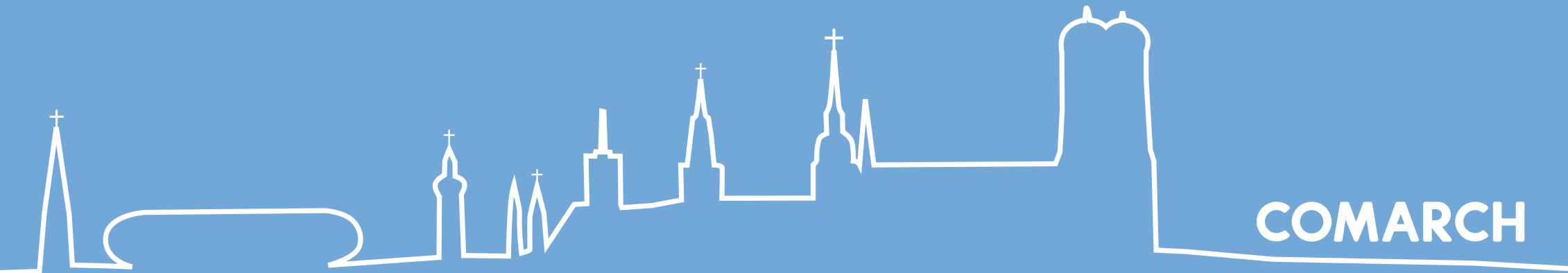
In diesem Sinne, Einmal Löwe - Immer Löwe

Daniel Bauer, Robert Reisinger, Thomas Prost
Fußballabteilungsleitung des TSV München v. 1860





München ist blau



COMARCH

www.comarch.de

DER GANZ NORMALE WAHNSINN



Es war mal wieder soweit: Das letzte Saisonspiel der Amateure im 60er. XXXX-Tausend (die X werden langsam inflationär, liegt im Trend)!

Da es nicht so stark beworben wurde wie die Vorgänger, kamen „nur“ knapp 4.000 Zuschauer.

Der Gegner: SSV Reutlingen, Absteiger wegen Insolvenz, ein weiteres Opfer des „modernen Fußballs“. Für mich persönlich eine etwas traurige Geschichte, da geboren im Kreis Reutlingen, aber aufgewachsen in Bayern. Dennoch waren etliche SSVler ange-reist, unterstützt von Cannstatter VFB-Fans.

Das Spiel begann wenig vielversprechend: mit einem frühen Gegentor. Erinnerungen wurden wach an die vorhergehenden X-Tausend-Spiele, die auch nicht so berauschend waren. Doch dann kam die unerwartete Wende, die in einem 6:1-Kantersieg gipfelte (darunter ein 3er-Pack von Fetsch, die Folge: Er wechselt zu den Braunschweiger Löwen!). Ein wunderschöner Fußballnachmittag im geliebten 60er.

Wenn da nicht unsere Freunde in grün, bzw. nachtblau gewesen wären. Um es vorweg zu nehmen: sie versauten mir den ganzen Nachmittag. Ich war stinksauer! Allein die Tatsache, daß die Grünen wieder mal in Massen antraten, stieß mir unangenehm auf. Den Schluckauf wurde ich erst am Abend wieder los, nachdem ich einige Therapie-Biere getrunken hatte.

Anscheinend wurde ein Hochrisikospiele erwartet: Tausende gewaltbereiter Löwenfans würden wieder einmal Giesing in Schutt und Asche legen. Ein Wunder, daß von Giesing überhaupt noch etwas steht! Und noch dazu marodierende Reutlinger Horden, unterstützt von Hooligans aus Cannstatt! Blutvergießen und Plünderungen waren zu erwarten (der Giesinger Karstadt hatte in weiser Voraussicht schon vorher dicht gemacht).

In Wahrheit wurden die bedauernswerten Reutlinger von der Stehhalle durch ein Transparent aufgemuntert, den Kampf nicht aufzugeben.

Im Gegenzug kam aus der Reutlinger



© Ulla Hoppen

Ecke Unterstützung für unseren Kampf ums Grünwälder.

Die aktiven Fans warteten wieder einmal mit einer wunderbaren Choreo auf: „BURN BABYLON“ mit einer brennenden Arroganz-Arena und brennenden Wannen. Danach: „GO TO PARADISE“ mit dem 60er. Fand auch im Rentnerblock großen Anklang.

Die Grünen sahen das Ganze nicht so gelungen und konfiszierten die Choreos humorlos nach dem Spiel. Von Leuten, die diesen Vorgang fotografierten, wurden die Personalien aufgenommen begleitet von der Drohung, die Fotos ja nicht zu veröffentlichen (s. Bild oben). Vielleicht tue ich den Grünen auch nur Unrecht. Wahrscheinlich gefiel ihnen die Choreo auch so gut wie uns, daß sie sie einfach mitnehmen wollten, um sie beim nächsten Polizeifest aufzuhängen.

Doch damit nicht genug: nach dem Spiel wurde plötzlich aus zunächst unerfindlichen Gründen das Stadiontor zur Volckmerstraße geschlossen und von Dutzenden Grünen unter Zuhilfenahme von zwei Polizeikötern bewacht. Den Grund für diese hirnrissige Aktion sah

ich am Ende der Volckmerstraße: Ein Bus aus Reutlingen! Anscheinend war befürchtet worden, daß wir Löwen aus Haß auf unseren Kanterstieg hinausstürmen und den Bus samt Insassen zerlegen würden. Als dann Löwenfans von der Stehhalle rüberkamen, wurde auch den Grünen die Sinnlosigkeit ihres Vorgehens bewußt. Denn nun befanden sich Löwenfans sowohl vor als auch hinter den verschlossenen Toren. Es wurde schließlich geöffnet, wir waren wieder vereint.

Insgesamt kann ich konstatieren: wieder einmal ein deeskalierender, vertrauensschaffender Polizeieinsatz!

Die Krönung kam noch von einem tumulen Vollidioten, der im Rentnerblock vor mir stand und dem beim Anblick der feiernden Stehhalle nichts Dämlicheres einfiel, als den rechten Arm zu heben und „Sieg heil“ zu rufen. Als ich ihn aufforderte, den Schwachsinn sein zu lassen, kam als Antwort, die da drüben würden ja auch die Arme heben. Dazu fiel mir dann nichts mehr ein.

**Oh wunderbare Fußballwelt!
Wolfgang**

Über 1,4 Mio. Gesamt-Verteilauflage jede Woche

Das Giesing-Gefühl
Interview mit Florian Zanker von der Fanaktion XXX-Tausend

Aktion XXX-Tausend
Das Kultspiel des Jahres im Sechser-Stadion

Riesengesteck der Wackere grüß

tsv1860.wochenanzeiger.de

Jede Woche aktuelle Infos zum TSV 1860

Über 1,4 Mio. Gesamt-Verteilauflage jede Woche

Manchmal verliert der Bessere
Löwen kassieren im Derby einen Sonntagschmerz

FCA gegen 1860: Eine Frage der Ehre
Am Freitag steigt das Kult Derby im Rosenstadion - Big Point für den TSV

Reisinger gewählt
Neuer Abteilungsleiter Fußball

Samstags Blatt

Löwen ins Rathaus!
Sport Münzler verkauft Karten für XXX-Tausend

Löwen sind sauer
5 nach unentschieden Platzverweis

emire bei 1860

Über 1,4 Mio. Gesamt-Verteilauflage jede Woche

Die Fans machen den Unterschied
Gegner unter Druck: Löwen setzen auf den Rückhalt von den Rängen

Ja, ich werde jetzt Mitglied!

FCN von der Rolle
TSV 1860 ist jetzt in der Wende

Nur der Titel zählt
TSV 1860 will Meister werden

Freiungsschlag
gegrüßte im Derby nach Inzidenz

Fußball ist Arbeit
Die neue Philosophie der Löwen

Über 1,4 Mio. Gesamt-Verteilauflage jede Woche

Liebe, die unter die Haut geht

tsv1860.wochenanzeiger.de

Wochenanzeiger GmbH
Münchner Wochenanzeiger
 Moosacher Straße 56-58, 80809 München
 Telefon 089/31 21 48-0 · Fax 089/3 13 26 13
tsv1860.wochenanzeiger.de

WER WIR SIND

Wer wir, Giasinga Buam, eigentlich sind? Eine Frage, die während unseres knapp 2 jährigen Bestehens noch nie in schriftlicher Form beantwortet worden ist. Wir dürften den meisten Leuten zwar durch unsere Schwenker, Doppelhalter oder Aufkleber bekannt sein, aber wer wir genau sind und welche Ziele wir verfolgen wissen wohl einige Leser nur teil-

Zug auf die mehr oder weniger erfolgreichen Löwen anzustoßen, kam es also dazu, dass man sich als homogene Gruppe zusammenschloss und sich somit auch einen Namen gab. Bei der Namenssuche wurden verschiedene Kriterien berücksichtigt. So wollte man beispielsweise keinesfalls dem Inferno, Ultras und Commando xyz-Trend folgen. Das letztend-

Knapp 2 Jahre später gibt es uns immer noch, jedoch in einer veränderten Dimension. Unsere Gruppe umfasst derzeit ca. 30 Mitglieder, sowie einen Dunstkreis der aus ca. 20 Leuten besteht. Trotz der eher rasanten Entwicklung unserer Mitgliederanzahl versuchen wir uns stets an das Prinzip, „Qualität statt Quantität“ zu halten. Sei es bei der Aufnahme neuer Mitglieder, dem Entwerfen von Fahnen, Aufklebern, Shirts, Buttons oder Sonstigem. Die Optimierungsversuche des optischen



weise oder überhaupt nicht. Daher lassen wir uns die Gelegenheit natürlich nicht entgehen, die große Plattform des Fanzines Löwenmut zu nutzen um den Lesern und so auch einer breiten Löwenmasse, einen kleinen Einblick in unsere Gruppe zu verschaffen.

liche Ergebnis ermöglicht uns zum Einen, die Meinung der Gruppe hinsichtlich der dauerhaften und elementaren Stadionsdiskussion zu beantworten und zum Anderen unserer Liebe zu unserem "Münchenerisch" Ausdruck zu verleihen.

Gegründet wurde unsere Gruppe im Sommer 2008. Ein loser, freundschaftlicher Zusammenschluss bestehend aus ca. 10 späteren Gründungsmitgliedern, fuhr bereits seit längerer Zeit gemeinsam auf Auswärtsspiele. Da man aber mehr wollte als alle 14 Tage im

Hiermit wollen wir auch über eine mögliche Fehlinterpretation unseres Namen aufklären: „Giasinga“ würde bedeuten, wir alle kämen aus Giesing. In Giesing zu wohnen ist zwar was schönes, jedoch kein Kriterium für die Mitgliedschaft in unserer Gruppe. Vielmehr wollten wir mit dem Namen die Verbundenheit des Vereins und des Viertels verdeutlichen, dass nicht nur Sitz des Trainingsgeländes und des Sechz'gerstadions ist, sondern dem Verein auch seine Identität als Arbeiterverein gab. Das Hauptziel unserer Gruppe befasste sich anfangs lediglich mit der optischen Aufwertung unseres Kurvenbildes. Man wollte Freundschaften festigen, gemeinsam auswärts fahren und einfach nur Spaß haben. Schnell lernte man gleichaltrige Jugendliche kennen und es gelang uns die Mitgliederzahl der Gruppe zu erhöhen...

Kurvenbildes sind derzeit zufriedenstellend und auch sonst läuft es gut bei uns. Zwischen allen Mitgliedern herrschen freundschaftliche Verhältnisse und man verbringt auch außerhalb des Spieltags viel Zeit miteinander. Einen festen Treffpunkt wie einen eigenen Raum haben wir leider noch nicht, was sich in den kommenden Jahren aber hoffentlich ändern wird. Aus einem anfänglich eher unkritischen und strukturlosen Zusammenschluss hat sich eine Gruppe entwickelt, die zahlreiche Ideen und Ansichten der Ultrabewegung übernommen und für sich interpretiert hat. So sehen wir es als Gruppenziel an, zukünftig verstärkt auf



diverse Ungerechtigkeiten und Veränderungen im heutigen „Modernen Fußball“ aufmerksam zu machen. Spruchbänder Aktionen wie beim vergangenen Spiel in Kaiserslautern sollen beispielsweise keine Ausnahme bleiben. Der Part der kritischen Stimme wird immer nötiger werden, um auf die zunehmende Kommerzialisierung, Überwachung und die gezielte Kriminalisierung von Fans insbesondere durch das USK aufmerksam zu machen. Das eigene Zaunfahnenmotiv, "Einigkeit und Recht und Sicherheit", soll hierbei auf ominöse Fehlritte der Exekutive, die anschließend so häufig praktizierte Alibi-Mentalität, sowie auf die Sicherheitspolitik beim Fußball anspielen, bei welcher oft sogar die Grundrechte der Betroffenen außen vorbleiben. Trotz aller notwendigen Kritik soll natürlich unser geliebter TSV nicht in Vergessenheit geraten, deshalb wird sich das Hauptziel der Gruppe auch weiterhin mit der intensiven Unterstützung der Mannschaft befassen. Als ein weiteres Ziel der Gruppe ist der Stadionkampf hinzugekommen, der nach der Ablehnung des Vorschlags der Stadionskommission durch die Stadt an Brisanz gewonnen hat. Allerdings wird dieser Kampf hauptsächlich mit der ganzen Szene ausgetragen. Auch der heutige Tag ist trotz Jubiläum eine Art Kampf für das Stadion.

Wer nun Lust bekommen hat noch mehr über uns "Buam" zu erfahren, spricht uns entweder gleich jetzt im Stadion an oder besucht einfach unsere Homepage www.giasinga-buam.de. Wir freuen uns über jedes neue Gesicht, solange es den Löwen im Herzen trägt.

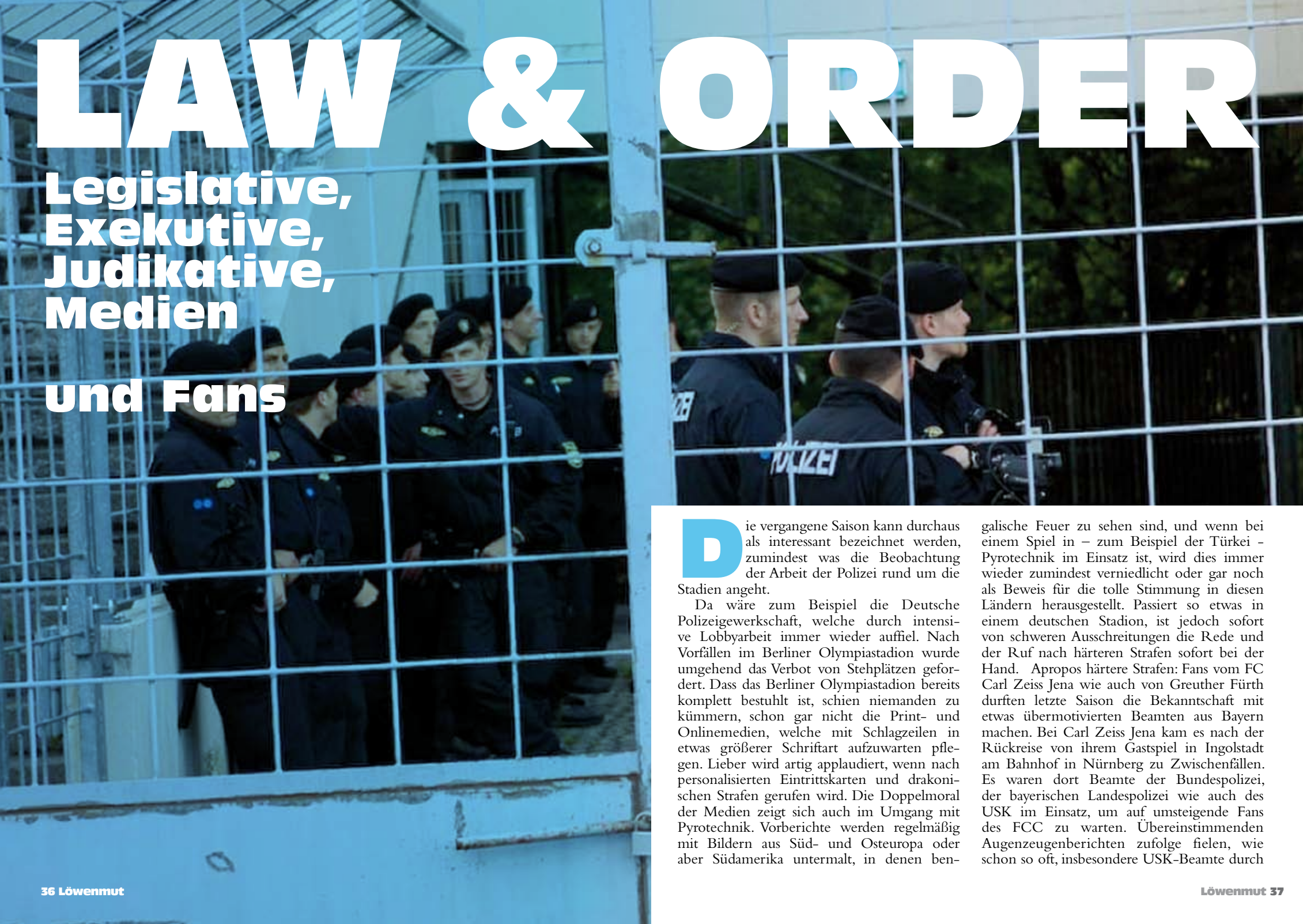
Giasinga Buam



LAW & ORDER

**Legislative,
Exekutive,
Judikative,
Medien**

und Fans



Die vergangene Saison kann durchaus als interessant bezeichnet werden, zumindest was die Beobachtung der Arbeit der Polizei rund um die Stadien angeht.

Da wäre zum Beispiel die Deutsche Polizeigewerkschaft, welche durch intensive Lobbyarbeit immer wieder auffiel. Nach Vorfällen im Berliner Olympiastadion wurde umgehend das Verbot von Stehplätzen gefordert. Dass das Berliner Olympiastadion bereits komplett bestuhlt ist, schien niemanden zu kümmern, schon gar nicht die Print- und Onlinemedien, welche mit Schlagzeilen in etwas größerer Schriftart aufzuwarten pflegen. Lieber wird artig applaudiert, wenn nach personalisierten Eintrittskarten und drakonischen Strafen gerufen wird. Die Doppelmoral der Medien zeigt sich auch im Umgang mit Pyrotechnik. Vorberichte werden regelmäßig mit Bildern aus Süd- und Osteuropa oder aber Südamerika untermalt, in denen ben-

galische Feuer zu sehen sind, und wenn bei einem Spiel in – zum Beispiel der Türkei – Pyrotechnik im Einsatz ist, wird dies immer wieder zumindest verniedlicht oder gar noch als Beweis für die tolle Stimmung in diesen Ländern herausgestellt. Passiert so etwas in einem deutschen Stadion, ist jedoch sofort von schweren Ausschreitungen die Rede und der Ruf nach härteren Strafen sofort bei der Hand. Apropos härtere Strafen: Fans vom FC Carl Zeiss Jena wie auch von Greuther Fürth durften letzte Saison die Bekanntschaft mit etwas übermotivierten Beamten aus Bayern machen. Bei Carl Zeiss Jena kam es nach der Rückreise von ihrem Gastspiel in Ingolstadt am Bahnhof in Nürnberg zu Zwischenfällen. Es waren dort Beamte der Bundespolizei, der bayerischen Landespolizei wie auch des USK im Einsatz, um auf umsteigende Fans des FCC zu warten. Übereinstimmenden Augenzeugenberichten zufolge fielen, wie schon so oft, insbesondere USK-Beamte durch

provozierendes und unfreundliches Verhalten wie auch übermäßigen Einsatz von Schlagstock und Pfefferspray auf. Selbst Beamte der anderen Polizeieinheiten zeigten Unverständnis für die Reaktionen und „Maßnahmen“ des USK; es soll aus diesem Grund sogar um ein Haar zu körperlichen Auseinandersetzungen der Einheiten untereinander gekommen sein. Fanprojekt wie auch Fans wollen nun rechtliche Schritte einleiten. Hervorzuheben in dem Zusammenhang ist aber vor allem auch der Auslöser der Vorfälle: Einige Jena-Fans wollten sich rassistische Gesänge und Pöbeleien einer kleinen Gruppe sogenannter Fans mit ein-



deutig neofaschistischem Hintergrund nicht mehr länger bieten lassen und es kam wohl zu Rangeleien. In der darauf entstandenen Gemengelage verloren die Polizeibeamten völlig die Übersicht und handelten sichtlich überfordert. Die viel beschworene und in jeder Sonntagsrede von DFB über DFL bis hin zu Fan/Polizeigesprächen immer wieder eingeforderte Selbstreinigung innerhalb der Fanszene wird wohl nur dann hervor gekramt, wenn es gerade opportun ist, bleibt in der Praxis jedoch weiter unerwünscht. Ähnliches spielte sich beim Pokalspiel der Fürther in München ab. Starke Schneefälle führten dazu, dass viele Fans erst nach Anpfiff des Spiels das Stadion erreichten. Die Kontrollen am Stadion sollen sich dann – wie gewohnt – in die Länge gezogen haben und es kam zu Handgreiflichkeiten. Daraufhin

antwortete die Polizei mit Schlagstock und Pfefferspray. Die Auseinandersetzungen zogen sich bis lang nach Abpfiff hin und selbst Offizielle der Fürther wie auch Unbeteiligte kamen zu Schaden. Der Aufschrei in den Medien war diesmal recht groß. Nachdem die üblichen Verdächtigen wie gewohnt einseitig und parteiisch über „Aggressive Ultra-Fans“ berichteten und den Polizeibericht 1:1 übernahmen, wurden mehr und mehr kritische Stimmen laut. Insbesondere dass sich in den Leserbriefen und Kommentarspalten der Zeitungen im Internet unzählige Fans – teils Familienväter und Rentner – mit wüten-

den Kommentaren zu Wort gemeldet hatten, deutete schnell darauf hin, dass die Polizei hier wohl zum wiederholten Mal jegliche Verhältnismäßigkeiten überschritten hat. Auch hier wird man den Rechtsweg beschreiten. Dass Beamte, die in diesen Fällen eventuell unrechtmäßig gehandelt haben, zur Rechenschaft gezogen werden, scheint jedoch leider auch weiterhin fast unmöglich, denn noch immer wird u.a. in Bayern mit teils haarsträubenden Argumenten eine – und sei es anonyme – Kennzeichnungspflicht für Polizeibeamte im Einsatz von diesen selbst und von politischer Seite abgewehrt. "Die Zahlenverschlüsselung fördert in der Begegnung mit den Bürgerinnen und Bürgern die persönliche Beziehung nicht, sondern vermittelt den Eindruck von Distanz und Anonymität" durfte man erst kürzlich in

einer Stellungnahme des Landes Niedersachsen lesen. Schwarz Vermummte mit heruntergeklapptem Visier am Helm dagegen scheinen zur Kommunikation geradezu einzuladen und sind deshalb als deeskalierende Maßnahme immer gern gesehen. „Es wird davon ausgegangen, dass Polizeibeamte nach Recht und Gesetz handeln“ heißt es von der Polizeigewerkschaft in Brandenburg. Klingt toll, aber was dann, wenn es doch zu Verfehlungen kommt? Dann heißt es umgekehrt ganz schnell, dass man ein Verfahren leider einstellen müsse, da Straftäter nicht eindeutig identifizierbar seien. Die Ermittlungen anlässlich der Prügeleien der Staatsmacht beim Amateurbederby 2007, gegen die die Löwenszene noch heute juristisch ankämpft, sind genau mit dieser Begründung schon mehrmals eingestellt worden. Für Fans, und nicht nur für sie, gilt dagegen der Generalverdacht. Die Datei „Gewalttäter Sport“, in den Medien als Hooligan-Datei bezeichnet, ist hingegen mittlerweile höchst umstritten. Ungefähr 11.000 Einträge sollen sich in ihr befinden – Einträge, die selbst nach Einstellung eines eventuellen Verfahrens nicht gelöscht werden. Dass Eintragungen in diese Datei offenbar ziemlich willkürlich geschehen, ist einer der immer wieder hervorgebrachten Kritikpunkte. Es kursieren Geschichten, in denen es schon ausreichte, besoffen einen Mülleimer umzurennen oder sich im Umfeld eines Spiels in den Büschen zu erleichtern, um sich einen Eintrag zu sichern. Allgemein kann man wohl festhalten, dass Nichtigkeiten ausreichen, um in die Datei aufgenommen zu werden. Wer – mit solch einem Eintrag gesegnet – dann in den Urlaub fliegen oder aber auf Dienstreise sich gen Ausland begeben will, auf den wartet am Flughafen eine böse Überraschung. Bereits im Mai 2008 wurde die Datei vom Verwaltungsgericht Hannover für rechtswidrig erklärt, was im Dezember 2008 dann vom Oberverwaltungsgericht Lübeck bestätigt wurde. Dass im April dieses Jahres die fehlende rechtliche Grundlage der Gewalttäter-Sport-Datei erneut kritisiert wurde, diesmal vom Verwaltungsgericht Karlsruhe, ging als scheinbarer Paukenschlag durch die Medienlandschaft. Im Hinblick auf die anstehende WM in Südafrika und die damit natürlich zu erwartenden Ultra-Hooligan-Horden beim Public Viewing in Deutschland war es da natürlich höchste Zeit zum Handeln. Und so



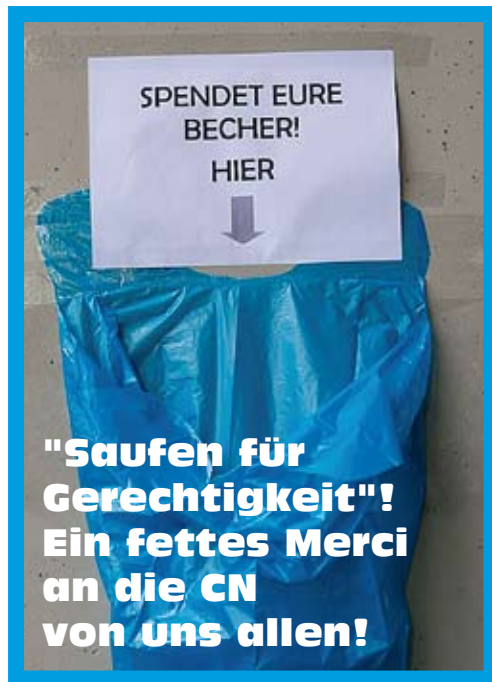
Bruder Barnabas sprach:

„Ach, Herr Herrmann! In ihrem Büro müssen sich ja die Dankbarkeitsbriefe der Waffenindustrie, vom Sportschützen- und Jagdverband nur grad so stapeln. „Ausführungsbestimmungen“ zum neuen Waffengesetz hat er erlassen, der königl. privilegierte Schützenbruder Herrmann. Aber was für oa!

Da wenn amal wieder einer Ihrer Schützenfreunde seine Pistolen unter'm Kopfkissen rauszieht, und im Blutausch über andere herfällt, dann ham Sie mit Ihren „Ausführungsbestimmungen“ den Straftatbestand der Beihilfe mühelos erfüllt. Inzwischen weiß man auch: Ihr Lieblingsbuch ist „Die Entdeckung der Langsamkeit“. Und die bayerische Polizei hält sich daran. Wenn ein Verrückter über ein Ansbacher Innenstadt Gymnasium herfällt, da braucht die Polizei elf langsame Minuten! Ein Freiwilliger Feuerwehrler hat inzwischen vor Ort gehandelt. Aber wenn in Regensburg zwei überforderte Polizisten zwölf Mal auf einen Geisteskranken schießen, davon vier Schuss wie einst beim Jennerwein von Hinten, dann wird gaaanz langsam ermittelt – wenn überhaupt!

Dafür häufen sich die unrühmlichen Prügelauftritte des Amnesty International bekannten Münchner USK. USK heißt: das „Unidentifizierbare Schläger Korps“, dessen Wirken dann von Staatsanwalt und willfähigen Richtern alimentiert wird.

Da kann man nur sagen: Bayerns Bürger, wenn ihr wollt, daß Euch schnell, zuverlässig und effizient geholfen wird, dann ruft's besser glei die Feuerwehr!"



Erscheinung, Schuhgröße, besondere körperliche Merkmale, verwendete Sprachen, Stimm- und Sprachmerkmale wie eine Mundart, verfasste Texte, Handschriften

Angaben zu Identitätsdokumenten wie Personalausweis, Reisepass und andere die Identitätsfeststellung fördernde Urkunden (Geburts-, Heirats- oder Sterbeurkunde), Blutgruppe, Zahnschemata, Bekleidung, DNA-Identifizierungsmuster, Aufenthaltsstatus und Aufenthaltsanlass, Beziehungen zu Personen, Gruppenzugehörigkeit, personengebundene Hinweise wie „Freitodgefähr“, „bewaffnet“, „gewalttätig“, „Explosivstoffgefähr“, bestehende Auflagen oder Verbote wie Hausverbot, Kontaktverbot, Meldeauflage, Betretens- und Aufenthaltsverbot, Ausreiseuntersagung, Pass- und Personalausweisbeschränkung.

Die schwammige Formulierung der Verordnung wie auch der schier grenzenlose Datenhunger gehören mit zu den Hauptkritikpunkten, die der renommierte Rechtsanwalt Udo Vetter in seinem law blog im Internet aufführt. Um die dringend notwendige Kennzeichnungspflicht für Beamte ist es mittlerweile wieder sehr ruhig geworden, die Kritik an der neuen Verordnung betreff Datensammlung scheint im WM-Trubel unterzugehen. Es darf spekuliert werden, dass man dies durch die Terminierung durchaus so geplant hat. Es verstärkt sich der Eindruck, dass man versucht, Fans zu stigmatisieren und durch eine Politik der Härte bei gleichzeitiger Ignoranz gegenüber eigenen Fehlern für eine scheinbare Ruhe zu sorgen. Artig Spalier stehen dabei diejenigen, welche immer wieder gerne als die angebliche Vierte Gewalt gelten. Durch die Maßnahmen der Polizei sind beileibe nicht nur wir als Fußballfans betroffen, die Gier nach Daten sowie der teils paranoid wirkende Kontrollwahn betreffen alle Bürger, was leider von vielen, die mitbrüllen im Geschrei nach härteren Strafen und schärferen Kontrollen, nicht erkannt wird.

Linksammlung:

Fanrechtefonds: www.fanrechtefonds.de
law blog: www.lawblog.de/index.php/archives/2010/06/06/eine-schublade-fur-jeden-von-uns

Zentrale Informationsstelle Sporteinsätze ZIS:
www.polizei-nrw.de/lzpd/wir_ueber_uns/zis/

Ein Löwenfan trinkt Bier, ein Münchner Bier. Wenn er doch einmal einen Wein trinkt, dann sollte es schon etwas Gutes sein.

Heidi Schröck ist Weinbäuerin in Rust am Neusiedlersee. Dass sie sich selbst als Weinbäuerin bezeichnet zeigt schon, dass sie bodenständig und verwurzelt ist. Wie wir Löwen. Gleichzeitig ist sie aber auch weltoffen, ein großer Löwenfan und so ganz nebenbei bemerkt, ist ihr Betrieb einer der allerbesten in Österreich.

Ihr Wein, die „Jungen Löwen“ müsste eigentlich „Blauwein“ und nicht „Rotwein“ heißen, schließlich sind folgende blaue Trauben verarbeitet: Blaufränkisch, Blauer Zweigelt und Cabernet.



Die „Jungen Löwen“ gibts im Fanshop, bei uns in Hohenbrunn oder bei Heidi Schröck in Rust und kostet Euro 9.50.

beschloss der Bundesrat, knapp bevor man sich dem schwarz-rot-geil hingab, am 04.06. einer Verordnung des Bundesinnenministeriums zuzustimmen, welches die „Hooligan-Datei“ auf eine rechtliche Grundlage stellt, nebst anderen Dateien wie beispielsweise der Datei "International agierende gewaltbereite Störer" (IagSt) oder der sogenannten Anti-Terror-Datei. In der Drucksache 329/10 lässt sich gut herauslesen, wie weit die Datensammelwut der Behörden mittlerweile geht. Es dürfen unter anderem folgende Daten gespeichert werden:

Familiennamen, Vornamen, Geburtsnamen, sonstige Namen wie Spitznamen, andere Namensschreibweisen, andere Personalien wie Alias-Personalien, Familienstand, akademischer Grad, erlernter Beruf, ausgeübte Tätigkeit, Schulabschluss, Geschlecht, Geburtsdatum, Geburtsort einschließlich Kreis, Geburtsstaat, Geburtsregion, Volkszugehörigkeit, aktuelle Staatsangehörigkeit und frühere Staatsangehörigkeiten, gegenwärtiger Aufenthaltsort und frühere Aufenthaltsorte, Wohnanschrift, Sterbedatum, Lichtbilder, Personenbeschreibungen wie Gestalt, Größe unter Angabe der Art ihrer Feststellung, Gewicht, scheinbares Alter, äußere

Thomas hat den Löwenmut

ein Gespräch mit Thomas Hitzlsperger

Im Jahr 2009 wurden die LfGR für ihr langjähriges Engagement gegen Rechtsextreme und Rassisten in der Kurve vom Deutschen Fußballbund mit dem Julius-Hirsch-Preis ausgezeichnet. Im Vorfeld staunten sie nicht schlecht, als ihnen eine Anfrage von Thomas Hitzlsperger mit der Bitte um ein Interview für seinen Internetblog (blog.zeit.de/stoerungsmelder/) in den elektronischen Briefkasten geflattert kam – entsprachen diesem Wunsch aber natürlich sehr gerne.

Der so entstandene Kontakt und die Zusammenarbeit ist seither nicht mehr abgerissen sondern eher noch intensiver geworden, und so kommt es im Löwenmut nun zum Rückspiel, was die Interviews betrifft.

Hier unsere Fragen:

Thomas, du hast dich letztes Jahr ganz besonders darüber gefreut, dass der Julius-Hirsch-Preis an Löwenfans vergeben wurde. Wie kommt das?

Ich bin in einer Familie groß geworden, die hauptsächlich aus Löwenfans besteht. Meine älteren Brüder, mein Vater, fast alle sind sie damals ins Grünwalder und haben die Löwen angefeuert. Ich habe zwar 11 Jahre an der Säbener Str. trainiert und gespielt, aber zuhause regierten die Farben und Weiß und Blau.

Du schreibst in deinem Störungsmelder-Blog schon seit Jahren unermüdlich gegen Nazi-Umtriebe speziell im Fußball, aber auch allgemein in der Gesellschaft an. Warum ist dir

gerade dieses Thema so wichtig?

Meine Auslandserfahrung hat mich stark geprägt. Der Umgangston in der Premier League war rau, oft grenzwertig. Aber auch abseits des Platzes merkte ich, dass die Spieler wenig Geschichtswissen mitbrachten und teilweise dumpfe Parolen von sich gaben. Ich setze mich dafür ein, dass jeder die gleiche Chance erhält und nicht aufgrund seiner Herkunft ausgegrenzt wird.

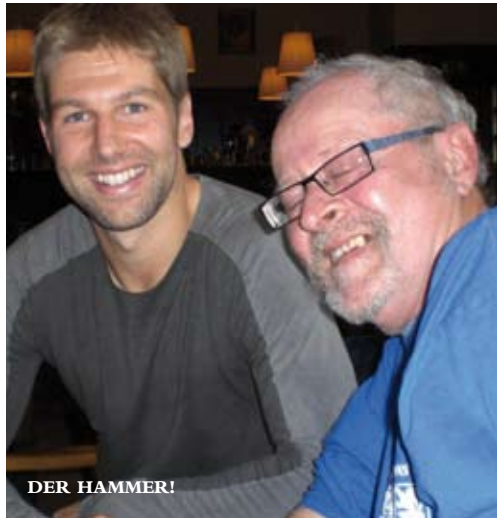
Welche Erfahrungen hast du denn ganz persönlich bei deinen letzten Vereinen zum Thema Rechtsaussen machen können? Von Aston Villa und vom VfB Stuttgart hört man da ja zumindest öffentlich eher wenig, während Lazio Rom auf diesem Gebiet doch einen einen außerordentlich schlechten Ruf hat?

Ja, Lazio Rom war schon eine besondere Erfahrung für mich. Ich wusste im Vorfeld, dass es kein gewöhnlicher Klub ist, besonders im Bezug auf Rechtsextremismus. Ich habe erlebt, wie mehrere Hundert Fans in der Kurve standen und "Duce, Duce" riefen, dazu noch den Arm ausgestreckt als Faschisten-Gruß. Ein paar meiner Kollegen waren nicht überrascht, aber ebenfalls sprachlos. Der Verein hat nichts unternommen und duldet somit rassistisches Verhalten seiner Fans.

Du hast sehr gerne in England gespielt, wo sie dir den Kosenamen „Hitz the Hammer“ verpasst haben, und wirst nun dorthin zurück kehren. Was ist für dich das Faszinierende am Mutterland des Fußballs?

Ich freue mich sehr, dass ich für West Ham





Rolle für mich. Meine Geschwister und Eltern haben mich über all die Jahre unterstützt, dafür bin ich ihnen dankbar.

Zwei deiner Brüder haben den Fanclub die „Königslöwen“ mitbegründet, auch dein Vater fiebert Woche für Woche mit den Löwen. Wie kam es, dass du als Spross einer so blau geprägten Familie zwischen den sportlichen Stationen Forstinning und Birmingham deine Fußballausbildung bei einem Verein absolvieren musstest, den wir hier im Löwenmut nur sehr ungern erwähnen und den wir, falls die Erwähnung einmal unumgänglich ist, konsequent nur als FCBäh bezeichnen?

Mit 6 Jahren spielte ich bei meinem Heimatverein, dem VfB Forstinning. Ein Trainer aus dem Verein kannte den damaligen F-Jugendtrainer der Roten und hat ihn auf mich aufmerksam gemacht. Ich habe kurz darauf eine Einladung zum Probetraining erhalten und einen bleibenden Eindruck hinterlassen. In der nächsten Saison wechselte ich dann und blieb bis zur A-Jugend. Mein Vater hat ein paar mal versucht, mich zu den Löwen zu lotsen, aber ich war stur geblieben.

Warum?

Es lief in der Jugend einfach ziemlich gut für mich, also kein Grund zum wechseln. Ab und zu haben die Löwen versucht, mich abzuwerben, aber ich wollte eben bleiben und mich durchsetzen bis nach ganz oben. Vor meinem Wechsel nach England gab es dann aber keinen Kontakt mehr zu Sechzig, deswegen gab es nicht viel zu überlegen.

Die Verantwortlichen deines damaligen eigentlich kaum erwähnenswerten Vereins haben sich doch sicher sehr darüber „gefreut“, dass du dich unmittelbar nach deiner dort erfolgreich abgeschlossenen Lehrzeit als eines der damals größten deutschen Nachwuchstalente zu Aston Villa abgesetzt hast?

Die waren nicht begeistert und wollten mir ins Gewissen reden. Ich wusste die gute Ausbildung sehr zu schätzen, trotzdem zog es mich auf die Insel. Es war die richtige Entscheidung, wie ich finde.

Die „Zeit“ fand es in einem Artikel über dich einmal erwähnenswert, dass du nach ihren Informationen keinen Flachbildfernseher besitzt, gerne kleinere Autos fährst und auch schon mal Lesungen und Buchhandlungen besuchst. Wir kultivierten Löwen finden

das schlicht und einfach nur völlig normal und möchten deinen diesbezüglichen Erfahrungsschatz gleich einmal anzapfen. Welche Bücher und Autoren würdest du uns denn als aus deiner Sicht absolut wichtig und lesenswert empfehlen wollen?

Es hat sich in der Zwischenzeit etwas verändert. Ich fahre zwar nach wie vor gerne einen Kleinwagen, aber steige ebenso gerne mal um auf meinen Zweitwagen. Und einen Flachbildfernseher werde ich mir auch bald zulegen. Aber das Interesse am Lesen ist geblieben und auch Bücher kaufe ich immer noch in der Buchhandlung, anstatt übers Internet. Meine Tipps sind folgende: Wer etwas über England und die Premier-League erfahren will, sollte "Harder, Better, Faster, Stronger" von Raphael Honigstein lesen. Als Roman empfehle ich "The Funny German" von Ronald Reng. Diese beiden Bücher sind für mich die richtige Einstimmung auf die nächsten drei Jahre bei West Ham United.

Bleibt uns nur noch, dir sportlich wie privat für die nächsten Jahre alles Gute zu wünschen. Westham United ist ja ein toller Club mit

dem nicht zuletzt auch die Geschichte unserer Löwen untrennbar verbunden ist, und bei dem du dir sicherlich die Aussicht auf ein Comeback im Nationalteam ermöglichen kannst. Und wir wünschen dir natürlich auch ebensoviel Erfolg für dein wichtiges Engagement außerhalb des Platzes, für das dir unser aller Respekt gehört. Eine allerletzte kleine Frage müssen wir dir aber unbedingt noch ganz konkret stellen: Gibt es denn für dich einen Traumverein, bei dem du deine Karriere einmal ausklingen lassen und heimisch werden willst, und wenn ja, welchen?

West Ham United ist sicherlich eine sehr gute Adresse. Wenn ich den Verein verlassen sollte, zieht es mich wieder in die Heimat. Ein Verein in der Nähe wäre daher eine gute Wahl. Wenn dieser Verein auch noch traditionsreich ist und richtig gute Fans hat, dann sollte ich zugreifen!

Lieber Thomas, von diesem Anforderungsprofil her könnten wir sogar was passendes für dich an der Hand haben – wir werden dann zu gegebener Zeit darauf zurückkommen. Einstweilen vielen Dank für das Gespräch.

Alle reden über Rooney, Messi und Ronaldo...

Haben *die* hier gespielt?

Der Traditions- und Sportverein **Weiß-Blau Sechzgerstadion (TSV WBS)** sucht für die kommende Saison noch **Sponsoren**.



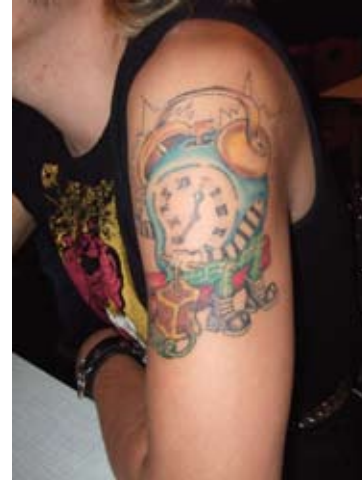
Unterstützen Sie uns und den ehrlichen Fußball!

Trikotbeflockung gefällig? Wie wäre es mit Ihrem Logo in unserem Stadionmagazin? Oder darf es eine **kostenlose Jahreskarte** sein? Was können wir noch für Sie tun?

Unterstützen Sie uns und damit den Erhalt der Traditionsspielstätte!

Holt Euch das Spiel zurück
www.weissblau-sechzgerstadion.de





kacken und abwischen



Leucki am Schlagzeug, Matze der „schimpfende“ Sänger oder singende „Schimpfer“, Stefan an der Gitarre und Mike am Bass. Das sind KuA, die Band, die wir euch diesmal in einem kleinen Interview vorstellen wollen.

LM: „Wie lange gibt es euch schon?“

Matze: „Gute Frage! Wohl mindestens schon sieben Jahre.“

LM: „Und wie lange wird es euch noch geben?“

Matze: „Bis der nächste Gitarrist aussteigt.“

LM: „Passiert euch das denn öfter?“

Mike: „Das nicht unbedingt, aber wenn es zu viele werden, ist zumindest irgendwann kein Gründer mehr übrig.“

LM: „Wie würdet ihr selber euren Sound beschreiben?“

Stefan: „Im Moment noch sehr trashig, ja geradezu fäkalistisch – echter ehrlicher Punk halt.“

Matze: „Und laut sind wir auch!“

Die anderen unisono durcheinander: „Vor allem der Matze! Der singt nicht unsere Texte, sondern schimpft sie regelrecht. Der schreit

uns auf der Bühne den Frust von der Seele!“

LM: „Ihr habt auch einen Löwensong gemacht, den sich alle Löwenfans ab heute für lau von der Website des Löwenmut runterladen können und dürfen. Wie seit ihr darauf gekommen?“

Erneut alle durcheinander: „Wir alle sind seit ewig Löwenfans und so oft es geht im Sechzger bei den Amas. In die Arena quält sich allerdings nur noch der Stefan.“

LM: „Und wie heißt das gute Stück?“

Stefan: „Sechzig unser Verein!“

LM: „Klingt vielversprechend. Gibt es zum Abschluss des Gesprächs noch irgendetwas, was ihr den Löwenfans schon immer mal sagen wolltet?“

Alle durcheinander: „Kommt’s alle immer öfter auch mal zu den Amas – und vielleicht ja auch einmal zu uns. Und haut’s an der Kläranlage wenigstens endlich mal die Drecks-Nazis raus aus der blauen Kurve!“

**Download des Löwensongs unter
www.fanzine-loewenmut.de**



Eulen nach Athen mit Bangkok-Paul

»Athen is wie Freising«

An einem Sonntag Abend im Juni 2010, nach erfolgreicher Öffnung einer Flasche Bier, packte ich meine gestern erstandene Sonderangebots-DVD aus, gespannt auf einen mir komplett unbekannten Film. Irgendwas mit Tigerkrallen, Lotoshainen (gibt es das wirklich? Ich dachte immer, das wären Wasserpflanzen?) und Samurai. Nein, es waren irgendwelche Samurai im Zeichen des Lotos, und Bambushaine. Ich hatte mich verlesen, der Tag war doch anstrengend. Naja, für 2,99 sicher ein toller Film, genau das richtige jetzt. Schwarzweiß.

Der Ober-Samurai hält gerade eine Ansprache; bedeutungsvoll und etwas langweilig. Ich schaue auf die Uhr, kurz nach Zehn. »Eigentlich genau die richtige Zeit, dass irgend ein Depp anruft und nervt«, denke ich mir, »immerhin ist heute der Dreizehnte«, und versuche den Gedanken sofort zu verdrängen. Umsonst: Das Telefon läutet. Ich schalte den Film auf Pause – der Ober-Samurai hält sein komisches Brotmesser gerade dekorativ in den Vordergrund – und gehe dran.

»Paul, du Arsch, ich hoffe, du hast Dünnschiss und Herpes. Ich habe jetzt Feierabend und keinen Sinn für deinen Schmarrn!« »Aber i bin doch gar ned da Paul, i bin da Haddi«, kommt

es fast erschrocken zurück. »Na gut, das ist etwas anderes. Lange nichts mehr gehört von dir. Wie gehts denn so?« »Gut eigentlich, aber nicht ganz. Ich habe hier eine Fuhre für eine Auktion in Athen, aber so ein blöder Bulle hat mir gerade den Lappen gezwickt ... dumme Sache.« »Also, du willst mich fragen, ob ich Zeit habe, dir die Karre runter zu fahren, ja?«

»Ja.« »Hmm. Und wann?« »Morgen Früh ... ich habe das Wohnmobil schon ausgeliehen, alles eingepackt, einen Autoatlas besorgt, die Fähre rausgesucht und so ...« »Aber klar doch. Ein kleiner Ausflug in den Süden, Eulen nach Athen bringen ... fünf Uhr, nehme ich an?« »Ja, es sind tatsächlich Eulen dabei, aus Porzellan. Woher weißt du des? Einen zweiten Fahrer bräuchten wir noch ... neun Uhr reicht.« »Malaka. Ich ruf jemanden an und frage. Melde mich dann wieder.« »Tschü-ü-ü-ss (klack).«

Ich schaue auf die Samurai-Klinge auf dem Bildschirm. Ja, das ist ein Anlass für süße Rache an einer Nervensäge ... also wähle ich die »Nummer des Schreckens«.

»Na du Arsch, ich hoffe, du hast Dünnschiss und Herpes«, kommt es aus dem Hörer. »Weißt du, wieviel Uhr es ist?« »Na, Paul, es ist unsere übliche Telefonzeit. Dünnschiss können wir im

Moment gar nicht brauchen, weil ... ich hätte hier einen kostenlosen Kurzurlaub für dich, du musst vielleicht einen Teil der Strecke fahren. Abfahrt morgen Früh um 9.« »Feine Idee, mir ist eh fad. Ich stelle keine Fragen ...« »Also, wir treffen uns beim Haddi im Laden, den kennst du ja auch.« »Bei dem Antik-Heini?« »Das war eine Frage, Paul. Ja, genau dort.«

So begab es sich, dass sich ein illustres, etwas chaotisches Trio in einem ältlichen Wohnmobil langsam aber unerbittlich in Richtung Athen bewegte. Er wolle bei den Hafenbehörden von uns als »Onkel« angesprochen werden, instruierte uns Haddi, damit alles nach Familienurlaub aussieht, und die Taucherflasche hier sei etwas ganz besonderes, eine Einzelanfertigung, die sonst niemand hat, man könne sie nämlich aufschrauben, ein ideales Versteck. Ansonsten sei alles »i-i-isik«, niemand schmuggle Antiquitäten nach Griechenland rein, absolut sichere Sache. Ich bestand darauf, die letzte Strecke ab Patras selbst zu fahren, und Paul musste versprechen, mit keinen Uniformierten zu reden. Die Fahrt verlief weitgehend ereignislos. Keine Panne, kein Grünzeug, die Zeit reichte sogar für einen kurzen Ausflug zum Meer – Rimini – und einen Cappuccino am Strand. Paul fuhr freiwillig und sogar zivilisiert die anschließende Strecke bis Bari, fand sogar den Fährhafen auf Anhieb.

Agoudimos Lines

Auf der Fähre war noch Platz, Haddi zahlte ohne Feilschen den geforderten Preis in bar. Alle waren guter Laune.

In der Bar der Fähre soff Paul mit einer gemischten argentinisch-griechischen Gruppe; es waren wohl einigermaßen prominente Fußballer dabei; ich hielt mich trotzdem raus, wollte nach der Anlandung fit sein. Haddi flirtete erfolglos auf dem Sonnendeck – ich hatte also meine Ruhe, saß die meiste Zeit im »Salon«, schaute Fernsehen und schlief dann im Sessel – »airplane-type seat« – ein. Nach der Ankunft in Patras wurden unsere Ausweise flüchtig begutachtet; ein Polizist sah sich im Wageninneren um. Er griff zielsicher die Taucherflasche, schraubte sie auf, grinste und meinte:

»I know all tricks. Nobody can fool Greek harbour officer.«

Die Bananenkisten mit der Ware interessierten

ihn nicht. Auch Paul machte keine Probleme – er schlief friedlich auf der Rückbank und roch ein bisschen nach Bier und nach Anis. Haddi brauchte eine knappe halbe Stunde, um sich von dem Schrecken mit dem ausgepufften Hafenpolizisten zu erholen, dann fing er an, mir Geschichten zu erzählen. Nach ein paar Jahren gemeinsamer Stammkneipe kannte ich die Geschichten schon alle, aber das lenkte vom Verkehrs-Chaos ab und ließ die Zeit schneller vergehen.

Athen

Wenige Stunden später passierte der Bus das Ortsschild von Athen. Ich fuhr an einer Tankstelle hinaus und fragte nach dem Weg. Der Tankwart hatte keine Ahnung, aber ein Kunde erklärte mir, ich solle immer in Richtung Akropolis fahren und mich dann rechts halten. Dann käme das alte Stadion, und unsere Adresse sei eine Nebenstraße, die man leicht findet. Ich erklärte ihm, dass ich ein großer Fan alter Stadien bin; das gefiel ihm sehr. Ich versprach ihm, das Stadion zu besichtigen. »Sixt es«, meinte Haddi, »Athen is wie Freising, da kannst du garned verfahren, da orientierst du einfach am Berg in der Midnd.«

Im Nu war die Ware ausgeladen, und die Besitzerin des Auktionshauses vermittelte uns eine wirklich nette Unterkunft. Wir bleiben noch ein paar Tage, es war wirklich so etwas wie ein gemütlicher Familienurlaub mit »Onkel« Haddi, dann fuhren wir nach Hause, und wie auf der Hinfahrt gab es keine besondere Vorkommnisse. Halt – bevor ich es vergesse: Ich muss euch noch von dem einen Abend in der Plaka erzählen; das genaue Datum weiß ich nicht mehr. Wir liefen also in der Altstadt umher, als uns ein älterer Herr ansprach und fragte, wie spät es sei. Paul zeigte ihm seine nachgemachte Rolex. Er bedankte sich und meinte:

»For this favour, I do you a favour, too. I will show you to a typical Greek taverna in the neighbourhood.«

Wir folgten ihm. Das angeblich typisch-griechische Wirtshaus entpuppte sich als ein recht schäbiger Puff. Doch jetzt waren wir dort und mussten wohl Geld abdrücken. Der Abend machte gute Anstalten, in die Hose zu gehen. Wir schlichen etwas begossen in Richtung Theke. Dort angekommen, winkte

mir der Wirt zu. Ja, das war der Typ von der Tankstelle.

»Hello, my friend! Fine to see you! This restaurant is tourist trap. I show you better one!« Er führte uns tatsächlich zu einer wirklich feinen und lustigen Taverne und blieb dort mit uns. Nun – wir haben gut gegessen und getrunken, Haddi hat (nach eigenen Angaben) »Souvlaki« getanzt, und der Puff-Wirt hat uns mit ein paar Leuten bekannt gemacht. Der Chef der Clique hatte einen sehr feschen und teuren Anzug an und stellte sich – in perfektem Deutsch – vor:

»Ich bin, ich heiße, ich heiße – Jorgos, wie alle Griechen. Ich mag lustige Leute, die gerne feiern, und ich lade euch ein. Bevor ihr fragt: Ich sammle Autos, Schiffe und Fußballvereine. Mögt ihr Fußball?« »Klar mögen wir Fußball«, erwiderte ich.

Es dauerte kaum ein paar Sekunden, bis sich eine heftige Diskussion über Trainer entbrannte. Jorgos war wirklich fit, er sammelte anscheinend tatsächlich Fußballvereine.

»Rehakles ist inzwischen ein klassischer Gott«, behauptete er, doch Paul meinte, er kenne einen wesentlich besseren Trainer. »Besser als Rehakles? Paul, du spinnst. Wer soll denn das sein?« »Ewald Lienen natürlich«, war sich Paul sicher. »Jorgos, hast du mitbekommen, was der aus unseren müden Löwen gemacht hat?« Bevor Jorgos antworten konnte, mischte sich Haddi ein:

»Naa, i glaab, dass da Maddäus no fui bessä is«. Nach diesen Worten rutschte er vom Stuhl und legte eine kleine Schlafpause ein.

An den Rest erinnere ich mich nicht genau –

wir haben noch fein weiter gegessen, getrunken und gefeiert. Und diskutiert. Nun ja, bis zur Rückreise hatten wir noch ein paar Tage zum erholen.

München

Wir haben einen Parkplatz direkt vor dem »Hide-Out« gefunden und sitzen nun sehr gemütlich dort, zwar ohne Jorgos und den Puff-Wirt, aber ansonsten in vergleichbar feiner Runde.

»Schau moi«, meinte Haddi, »I hob doo was gschmuggld, untada Fuaßmoddn, Byzanz«, und legte einen Gegenstand auf den Tisch, der mich sehr an das Samurai-»Brotmesser« erinnerte, das vermutlich immer noch auf meinem Fernseher zu sehen war. »Pure INOX, Japan« las ich Haddi den Stempel vor, »wohl nicht der große Treffer.«

Paul grinste etwas bedöselnd und meinte, er hätte bessere Beute. Auf der Hinfahrt mit der Fähre, die Feier mit den Argentinern, da hätte er von Diego – nun ja, viele argentinische Fußballer heißen Diego – ein Autogramm verlangt und bekommen. Allerdings, ohne dass der Star-Stürmer das bemerkte, auf TSV-Briefpapier. Ein Vertrag, praktisch ...

»Zeig mal her!« »Bitte. Voilà.«

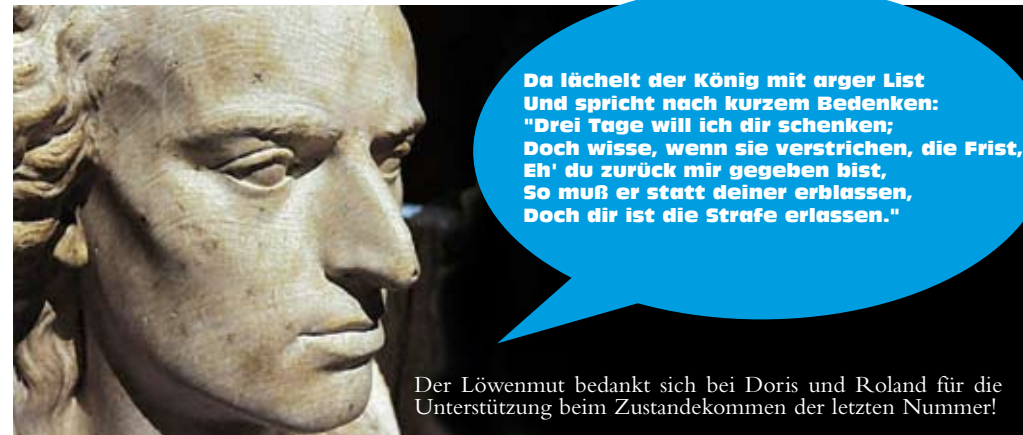
Ich las den Schrieb durch, es war tatsächlich ein Vertrag. Doch etwas auf dem Briefpapier machte mich stutzig:

»Geschäftsführer: Dr. Stefan Ziffzer« ...

Jürgen kam an den Tisch:

»Na, alles in Ordnung? Braucht ihr noch was?«

»Ja. Wodka. Viel Wodka.«



**Da lächelt der König mit arger List
Und spricht nach kurzem Bedenken:
"Drei Tage will ich dir schenken;
Doch wisse, wenn sie verstrichen, die Frist,
Eh' du zurück mir gegeben bist,
So muß er statt deiner erblassen,
Doch dir ist die Strafe erlassen."**

Der Löwenmut bedankt sich bei Doris und Roland für die Unterstützung beim Zustandekommen der letzten Nummer!



Donner- wetter!

